Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte. Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nordmann, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski.

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Annonces, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 148. [31. Jahrgang.] Berlin, Montag den 28. März 1892. Abends. **[31. Jahrgang.] Nr. 148.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf.**, **für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Expeditionen und die Expedition dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32.** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32, zu richten, und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung, unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, zur Verhütung sonst eintretender Unregelmäßigkeiten im Eintreffen unserer Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint

12 Mal wöchentlich,

und beträgt das Abonnement für die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die allwöchentlich der Ausgabe am Sonnabend angeschlossene „Sonntags-Beilage", sowie die „Verlosungs-Beilage" vierteljährlich für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie **Mk. 7,50.**

Abonnements werden von allen Postämtern des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie, in Berlin von den Stadtpostämtern und Zeitungsspediteuren zum Preise von Mk. 7,50 und von der Expedition der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", SW. Wilhelmstraße 32, entgegengenommen.

Ferner nehmen im Auslande Abonnements auf die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" entgegen: die Postämter in Italien, Schweiz, Rußland und Polen, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. Der Abonnementspreis erhöht sich in diesen Staaten um den entsprechenden Postaufschlag.

Unter Kreuzband bei täglich zweimaliger Versendung beträgt der Abonnementspreis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" für das Vierteljahr:

In Deutschland u. Oesterreich-Ungarn Mk. 13.

Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandsendung bis zu 50 Gramm 5 Pf. beträgt, Mk. 16,50.

Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandsendung bis zu 50 Gramm 10 Pf. beträgt, Mk. 25.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 28. März.

Die Krankenkassennovelle hat endlich ihre Erledigung im Reichstage gefunden, nachdem sie dessen Arbeitskraft nicht nur ungewöhnlich lange, sondern wohl auch ungebührlich intensiv in Anspruch genommen hatte. Das Letztere rührte wesentlich davon her, daß die Freunde der „freien" Kassen immer wieder noch den Versuch machten, irgend eine vermeintliche Ungebühr von denselben abzuwenden, während der ausgesprochene Grundcharakter der ganzen Vorlage nur der war, auf Grund der in bald zehnjähriger Praxis gemachten und durch eine minutiöse Statistik erhärteten Erfahrungen Licht und Schatten zwischen den freien und Zwangskassen gleichmäßiger zu vertheilen.

Man darf wohl sagen, daß es im Großen und Ganzen gelungen ist, diese Absicht zu verwirklichen, welche von vorneherein dazu geführt hatte, in eine Revision des Krankenkassengesetzes einzutreten. Manche Beschlüsse, wie sie bei auch während der dritten Lesung recht mangelhafter Besetzung des Hauses gefaßt wurden, gehen zwar zu ernstlichen Bedenken Anlaß und dürften dauernd der ihnen schon jetzt entgegengestellten Kritik kaum Widerstand zu leisten vermögen. Indessen dürfte es doch in der Hauptsache gelungen sein, betreffs der Kassenleistungen jetzt solche Bestimmungen zu treffen, daß die freien Hülfskassen nicht mehr den Zweck des Krankenversicherungszwanges, die Erkrankten wieder mögen, daß sie statt ärztlicher Pflege Geld gesund zu machen, dadurch zu eliminiren versuchten, während die Zwangskassen das Erstere thun mußten, und dadurch in das falsche Licht geriethen, bei sonst gleicher Beitragsleistung weniger als die „freien" den bei ihnen Versicherten zu bieten.

Darf aber die Gesetzgebung vorläufig als in dieser Richtung abgeschlossen betrachtet werden, so ist es immerhin von Interesse, wenn schon jetzt im offiziellen Organ des sozialdemokratischen Parteivorstandes ein als aus Abgeordnetenkreisen stammend ausdrücklich bezeichneter Artikel sich mit der Frage beschäftigt, was angesichts der neuen Lage der Gesetzgebung zu thun sei, damit, wie es am Schlusse heißt, die von der Sozialdemokratie ins Leben gerufenen und patronisirten sogenannten „zentralisirten" Kassen „die Berechnungen der Gegner zu Schanden machen, indem sie ihre Kraft in erweitertem Maße der Arbeiterbewegung überhaupt zur Verfügung stellen."

Bisher haben die Freunde der „freien" Kassen, speziell der „zentralisirten", stets und auch noch bei den jüngsten Reichstagsverhandlungen beharrlich geleugnet, daß selbige mit der Sozialdemokratie irgend etwas zu thun hätten, oder gar Agitationsorgane derselben wären. Wenn jedoch im „Vorwärts" von „Arbeiterbewegung" die Rede ist, so wird man wohl, ohne dem Zwang anzuthun, was die Autoren sagen wollten, Sozialdemokratie lesen dürfen. Es ist daher festzunageln, daß der Zusammenhang der „zentralisirten" Kassen mit der Sozialdemokratie in deren Hauptorgan aus Abgeordnetenkreisen konstatirt worden ist.

Im „Vorwärts" ist dabei die Rede, eine Reihe der „zentralisirten" Kassen rüste sich ernsthaft, den entschiedenen letzten Schritt zu thun und sich zu Zuschußkassen umzuwandeln, womit sie natürlich die Eigenschaft verloren, daß ihre Mitgliedschaft als Erfüllung des Krankenversicherungszwanges gilt. Daß die „freien" Kassen, und in wesentlich stärkerem Maße gilt das von den „zentralisirten", ungünstigere Verwaltungsergebnisse aufweisen, als die Orts- und Betriebskassen, ist nicht nur natürlich, sondern auch durch die Krankenkassenstatistik über jeden Zweifel hinaus festgestellt. Daß also jene, wenn sie künftig dasselbe leisten sollen, was die Zwangskassen schon immer leisten mußten, kaum mehr als bisher prosperiren werden, ist immerhin wahrscheinlich; erklärt doch auch der „Vorwärts"-artikel deren Existenz wegen eben dieser ihnen auferlegten Mehrleistungen für „auf das Höchste gefährdet." Trotz dieser Erkenntniß und obwohl der „Vorwärts" noch besondere Beweise dafür beibringt, warum gerade jetzt die finanzielle Lage der „freien" Kassen sehr mißlich sei, Gründe allerdings, die in ganz gleicher Weise auf die Zwangskassen eingewirkt haben müßten, bei den durch die Statistik nachgewiesenen stärkeren Rücklagen der letzteren aber nicht die gleiche Höhe der finanziellen Verlegenheiten hervorgerufen haben dürften, — trotz alledem geht die ganze Tendenz dieser im „Vorwärts" aus Abgeordnetenkreisen niedergelegten Betrachtungen dahin, die „zentralisirten" Kassen davon abzuhalten, „die Flinte ins Korn zu werfen".

Zu dem Ende wird eine Konferenz von Vertretern der „zentralisirten" Kassen in Vorschlag gebracht, welche Grundlagen für ein gemeinsames Vorgehen aller in den Generalversammlungen der einzelnen Klassen schaffen soll. Es wäre das also ein neuer „Kongreß" sozialdemokratischer Delegirter, nachdem soeben erst der Halberstädter Gewerkschaftskongreß gleichen Charakters seinen Zweck vorläufig hat. Auch hier lautet also der Vorschlag aus der sozialdemokratischen Fraktion wieder nur auf „Organisation", und die Absicht geht dahin, der Partei „die Kräfte" der Krankenkassenorganisation auch ferner zu sichern.

Offenbar liegen aber im Einzelnen die Verhältnisse der „freien" und auch der „zentralisirten" Kassen verschieden, und das Richtige wäre jedenfalls, wenn jede derselben auf Grund ihrer Lage ihre Entschließungen fassen wollte. Damit würden jedenfalls die für kleine Kassen nicht unerheblichen Vertretungskosten bei der geplanten Konferenz für ihren eigentlichen Zweck, die Krankenfürsorge, erhalten. Sind aber die „zentralisirten" Klassen so über jeden Zweifel erhaben segensreich für die Arbeiter gewesen, wie man von jener Seite stets behauptet hat, leisteten sie schon bisher wirklich so Vorzügliches, so ist wirklich nicht abzusehen, weshalb sie in Zukunft in Bedrängniß gerathen sollten, da doch die ihnen vom 1. Januar 1893 ab vorgeschriebenen höheren Leistungen ihren Mitgliedern nur angenehm sein würden.

Halten aber die „Kreise" der sozialdemokratischen Abgeordneten eine „bedingungslose Einigkeit" ihrer Schützlinge für geboten — dann bezeugen damit sie, daß die letzteren ihren Schilderungen nicht voll entsprechen, und daraus werden allerdings gerade die tüchtigeren Arbeiter die Konsequenzen ziehen.

Der **Reichstag** beschäftigte sich in seiner heutigen (206.) Plenarsitzung mit dem Eisenbahn-Nachtragsetat in erster Lesung. Die Abgg. Dr. Hammacher, Hahn und Dr. Orterer erklärten mit Nachdruck auf die in keiner Weise erschöpfende Begründung eine Kommissionsberathung für nothwendig, und sprachen im Uebrigen ihr Bedauern über die späte Einbringung der Vorlage aus. Der preußische Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau sowie der Staatssekretair des Innern v. Boetticher erklärten, daß in der Budgetkommission eine ausführliche Begründung gegeben werden würde. Die Vorlage sei im militairischen Interesse so wichtig, daß ein Aufschub bis zur nächsten Session gefährlich werden könnte. Die Abgg. Hinze und von Kardorff erklärten, im Falle des Nachweises der Nothwendigkeit in der Kommission, schon jetzt ihre Bereitwilligkeit, die Vorlage zu bewilligen, Ersterer mehr im militairischen Interesse, Letzterer auch aus wirthschaftlichen Gründen, vor Allem mit Rücksicht auf die herrschende Arbeitslosigkeit. Der Nachtragsetat wurde hierauf an die Budgetkommission gewiesen. — Das Haus trat sodann in die Spezialdiskussion der dritten Statsberathung ein. Beim Etat des Auswärtigen Amtes richtete Abg. Dr. v. Marquardsen an die Regierung die Anfrage, ob und welche Maßregeln getroffen seien zum Schutz der Inhaber portugiesischer Papiere gegen Verluste in Folge einer Krisis. Staatssekretair des Auswärtigen Amts, Frhr. v. Marschall, erwiderte, daß die Betheiligten, die so unvorsichtig gewesen seien, ihr Geld in Papieren von Staaten anzulegen, deren finanzielle Lage nicht sicher sei, nun die Folgen tragen müßten. Sie sollten sich eine Lehre daraus nehmen, mit ihrem Gelde in Zukunft redlich sich im Lande zu nähren. Auf eine Anfrage des Abg. Grafen Kanitz, ob es der Fall sei, daß die Vortheile aus den Handelsverträgen auch Staaten gewährt würden, die mit dem Reiche keinen Meistbegünstigungs-Vertrag abgeschlossen haben, wogegen er entschiedenen Protest einlegen müsse, gaben Staatssekretair Freiherr von Marschall und Schatzsekretair Freiherr von Malzahn beruhigende Erklärungen ab. Das Verzichtniß der meistbegünstigten Staaten von 1885 sei einer Revision unterzogen worden, und es würden nur solchen Staaten Vergünstigungen gewährt, von denen auch ohne einen ausdrücklichen Meistbegünstigungsvertrag dem Reiche Gegenkonzessionen zugestanden würden. Abg. Graf Kanitz hielt seine Bedenken, betreffend die Konzessionen an die Vereinigten Staaten, aufrecht und verlangte eine Kündigung des Verhältnisses mit ihnen. Er wurde darin durch den Abg. v. Kardorff unterstützt, der darauf hinwies, daß gerade die Vereinigten Staaten durch ihre Getreidezvorzinteressen auf Deutschland angewiesen seien. Die Abgg. Dr. Barth, Möller und Broemel traten dem Gedanken der Anwendung des Differentialzollsystems gegenüber den Vereinigten Staaten entgegen. Durch einen Zollkrieg würde Deutschland die vitalsten Interessen seiner Industrie schädigen und nur die Interessen der Schutzzollnervartei bei den nächsten Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten befördern. Graf Kanitz hätte seine Unzufriedenheit mit der Handelspolitik des Deutschen Reiches dokumentiren sollen durch Nichtbewilligung des Nachtragsetats für die Weltausstellung in Chicago. — Auf eine Anfrage des Abg. Jebsen, ob die Regierung Schritte gethan habe, eine Entschädigung für das in Valparaiso während der Revolution in Chile widerrechtlich zurückgehaltene Schiff „Potsdam" zu fordern, erklärte Staatssekretair Frhr. v. Marschall, daß eine Entschädigung nicht aus formellen Rechtsgründen, sondern nur aus Billigkeitsgründen verlangt werden könne, daß aber auf eine diesbezügliche Anregung noch keine Antwort seitens Chiles eingegangen sei. Die Etats des Auswärtigen Amtes, sowie der Kolonialetat wurden darauf ohne weitere erhebliche Diskussion angenommen, letzterer gegen die Stimmen der Freisinnigen. Beim Etat des Reichsamts des Innern wurde eine Resolution des Abg. v. Meyer-Arnswalde, welche die Einstellung eines Dispositionsfonds in den nächstjährigen Etat zum Zwecke der Unterstützung talentvoller junger Künstler und der Förderung der monumentalen Malerei und Plastik verlangt, abgelehnt. Staatssekretair v. Boetticher und amerikanischer Bundesbevollmächtigter und Gesandter Graf von Lerchenfeld betonten die ungünstige finanzielle Lage des Reiches und befritten im Hinblick auf die außerordentliche Förderung der Kunst durch die Einzelstaaten und Private überhaupt die Nothwendigkeit eines Eintretens des Reiches. Graf Lerchenfeld führte insbesondere noch partikularistische Gründe ins Feld und befürchtete von der Ausführung der Resolution eine Zentralisation der Kunst, die ihrer Entwickelung nicht förderlich sein könne. Abg. Dr. Orterer schloß sich diesen Bedenken durchaus an, während die Abgg. Dr. Krause und Dr. Bamberger namentlich ästhetische Gesichtspunkte gegen den Antrag geltend machten, welcher denn auch schließlich vom Hause abgelehnt wurde. (Die Berathung wird bei Schluß des Berichts fortgesetzt.)

In der heutigen (7.) Plenarsitzung des **Herrenhauses** nahm vor Eintritt in die Tagesordnung der Herr Ministerpräsident Graf zu Eulenburg das Wort, welches seine im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung über die Trennung des Amts des Ministerpräsidenten von dem Amte des Reichskanzlers und über die Zurückziehung des Volksschulgesetzentwurfs wiederholte. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle die einmalige Schlußberathung der Denkschrift der Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen. Nachdem Herr von Graß über den Inhalt der Denkschrift Bericht erstattet, wurde dieselbe durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. Hierauf trat das Haus in die Berathung des Staatshaushaltsetats für 1892/93 ein. Namens der Kommission für den Staatshaushaltsetat und für Finanzangelegenheiten erstattete Herr v. Pfuel einen eingehenden Bericht über die Statsberathung in der Kommission, welcher bei Schluß dieses Berichts noch nicht beendet war.

In der heutigen (42.) Plenarsitzung des **Abgeordnetenhauses** erschienen am Ministertische zum ersten Male der Präsident des Staatsministeriums Graf zu Eulenburg und der Kultusminister Dr. Bosse und nahmen von Mitgliedern des Hauses sehr zahlreiche Begrüßungen entgegen. Vor dem Eintritte in die Tagesordnung nahm alsdann das Wort

Ministerpräsident Graf zu Eulenburg: Meine Herren! Der Mittheilung, welche Ihnen über Personalveränderungen im Staatsministerium zugegangen ist, möchte ich Folgendes hinzufügen: Die Vereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des Präsidenten des preußischen Staatsministeriums bringt, wie nicht erst in neuerer Zeit bekannt geworden ist, ein Maß von Arbeit und Verantwortung mit sich, welches die Kräfte auch des leistungsfähigsten Mannes vorzeitig aufzureiben geeignet ist. Dazu kommt, daß die Stellung des Reichskanzlers eine freiere wird, wenn dieselbe von Zwischenfällen unabhängig wird, welche allein preußische Angelegenheiten betreffen. Wenn diese Erwägungen dazu geführt haben, das Amt des Reichskanzlers von dem des Ministerpräsidenten zu trennen, so ist dadurch, daß der Reichskanzler Minister der Auswärtigen Angelegenheiten und Mitglied des preußischen Staatsministeriums bleibt, Fürsorge getroffen, daß die einheitliche Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und das bisherige gegenseitige Verhältniß des Reichs und Preußens nicht beeinträchtigt wird. Was sodann den Ihnen vorgelegten Gesetzentwurf über die Volksschule angeht, so hat die Erörterung im Hause und im Lande schärfe Gegensätze hervortreten lassen, welche sich bisher unvermittelt gegenüberstehen. Auch die Berathungen Ihrer Kommission haben zu einer Verständigung nicht geführt (Widerspruch rechts und im Zentrum), und die Aussicht, daß sich eine solche werde erreichen lassen, nicht eröffnet. Da unter diesen Umständen ein befriedigendes Ergebniß nicht zu erwarten ist (Widerspruch rechts und im Zentrum), verzichtet die königliche Staatsregierung auf die Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs (lebhafter Beifall links; Zischen rechts) und behält es der weiteren Erwägung vor, wann und in welcher Weise innerhalb des durch die Verfassung gegebenen Rahmens sie auf die Angelegenheit zurückkommen wird. (Beifall links; Zischen rechts.) Abg. Rickert erklärt zur Geschäftsordnung, daß er sofort um das Wort gebeten habe, um auf die Rede des Ministerpräsidenten zu antworten; der Präsident habe ihm nicht das Wort ertheilt. Er behalte sich deshalb vor, bei nächster Gelegenheit auf die Rede zurückzukommen. Von den Gegenständen der Tagesordnung wurden der Gesetzentwurf zur Ergänzung der Gesetze, betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen vom 15. März 1880 und betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neun älteren Provinzen der Monarchie vom 15. Juli 1889, in dritter Berathung; ferner der Gesetzentwurf, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie in den Hohenzollernschen Landen, nach längerer Berathung in erster und zweiter Lesung erledigt, ebenso der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung älterer in der Provinz Hessen-Nassau geltender gesetzlicher Bestimmungen über die Untersuchung des Schlachtviehs und die Ausstellung von Viehgesundheitsscheinen, debattelos

---

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

Berlin, den 28. März 1892.

Wiener Bilder.

[Nachdruck verboten.]

Das Quodlibet im kolossalen Maßstabe und von möglichst groteskem Gepräge ist unsere neueste Vergnügungs- und Wohlthätigkeitsmode, und tout Vienne beschäftigt sich seit acht Tagen schon mit dem großen „Damenabend", der zum Besten des Pensionsvereins der Bühnenangehörigen gegen Ende des Monats stattfinden wird. Ein strenger Logiker würde muthmaßlich annehmen, daß die von dem „Damenabende" in Aussicht gestellten heiteren Produktionen ausschließlich von Damen bestritten werden würden, allein das nomen et omen trifft hier nicht zu, und unsere männliche Künstlerwelt wirkt kaum minder zahlreich an dem lustigen Wohlthätigkeitsakte mit, als ihre schönere Hälfte. Wollte man nach dem Ursprung dieser unrichtig bezeichneten Bezeichnung forschen, so wäre er wohl in der Absicht zu suchen, dem vorjährigen exklusiven „Herrenabend" heuer ein Pendant gegenüber zu stellen. Jedenfalls kann das Publikum bei der durch die Fusion erzielten Mannigfaltigkeit nur gewinnen, eine Einsicht, welche den Eifer der Plaqwerber gar lebhaft befeuert. Welcher Unterhaltungs-Gourmand würde auch freiwillig darauf verzichten, bei dem „dramatischen Gschnas" unsere ersten Künstler in ihrem Nichtberuf glänzen zu sehen? Kann es einen pikanteren Genuß geben, als unsere große Tragödin Frau Wolter mit ihrem klassischen Profil ein Kouplet singen zu sehen, dem unser Hamlet, Othello und Wallenstein, Herr von Sonnenthal, mit einem anderen repliziert? In ehemaligen sentimentalen Zeiten hätte man vielleicht eine Art künstlerisches Schwelgium darin gesehen und sich durch das Herablassen dieser Bühnenolympier zur grotesken Belustigung in seinem Enthusiasmus verletzt gefühlt, aber heutzutage ist man über solch empfindsame Heikelkeit des Geschmackes hinaus, und findet man an nichts so viel Vergnügen, wie an Menschen und Dingen, die nicht auf ihrem Platze sind. Vielleicht wird manchem der Glücklichen, denen es gelingt, dem Feste anzuwohnen, wenn sie künftig Sappho's Liebeslagen und der Medea wilde Verzweiflung aus dem Munde der Frau Wolter vernehmen, das lustige Kouplet in den Ohren summen, doch wird dies sicher den erhebenden Kunstgenuß nur noch durch den Kontrastreiz erhöhen. Daß die junge Garde des Burgtheaters — die weibliche nur — sich mit den Koryphäen des Ballets in der edlen Tanzkunst messen will, bekundet einen näher liegenden Drang zur Vielseitigkeit, und wir wünschen einigen dieser jungen Damen einen so glänzenden Erfolg auf choreographischem Gebiete, daß die Intendanz sich veranlaßt sähe, ihre Wirksamkeit dauernd auf dasselbe zu übertragen. Wer weiß, wie Viele unter den 196 Mitwirkenden bei dieser Platzverschiebung eine noch ungeahnte Talentsferne an sich entdecken, die sie zu einem Revirement ihrer Berufsthätigkeit veranlaßt!

Wenn diese Form aktiven und rezptiven Humors sich noch weiter entwickelt, so kann uns eine folgende Saison den Genuß gewähren, ein klassisches Drama — mindestens fragmentarisch — von verdienten Komikern der Weltbühne, eine tolle Posse von den Heroinen des Burg- und des Deutschen Volks-Theaters dargestellt zu sehen. Wir zweifeln nicht, daß die Wohlthätigkeit noch wesentlich an Zugkraft gewinnen würde, wenn z. B. Frau Palmay die pikante Nitouche und Brieß-Christel, die Jungfrau von Orleans, und Girardi, der prächtige Vogelhändler, den Lionel tragirte, und im Gegensatz der wirkungsvolle Oedipus und Marc Antonius, Herr Robert, sein elegisches Organ zu Diensten des Lumpaji-Vagabundus stellt. Frau Wolter eine Gallmeyerrolle, Frl. Sandrock, die eminente Eva und Alexandra, die „gebildete Köchin" spielte, und Herr Kraßel als Heldenliebhaber das Idol mindestens der sechzten Generation von Backfischen schon, auf den Beginn seiner Künstlerlaufbahn zurückgreifen und sich wieder in anmuthigen Entre-chats betähtigen würde. Die Stellung seiner Füße, die Haltung seiner Beine auch in den tragischen Momenten seiner liebenden Heldenhaftigkeit oder heldenhaften Liebe dient immer noch als genügender Befähigungsnachweis für sein unerloschenes Talent, auch im Ballet zu bezaubern. Für den Fall, daß schwerfällige Gemüther sich nicht allsogleich in derartige Transpontirungen von einer Kunstsphäre in die andere finden können, hat sich, gleichfalls wieder ganz sachgemäß, unser köstlicher Komiker vom Burgtheater, Herr Thimig, zum ernsten Anwalt solcher Revirements gemacht, indem er als Präses des Vereins die Bemerkung in die Welt sandte: „Wenn unsere Heroinen und Liebhaber lustige Lieder singen, unsere Sentimentalen und Naiven Ballet tanzen, unsere Primadonnen Schnadahüpfeln zum Besten geben, unsere Salondamen und Operettensterne Nestroy'sche Komikerrollen übernehmen, so werden Mitwirkende und Zuschauer von ähnlichem Humor erfüllt sein, als wenn ernste Maler und Bildhauer die ungeheuerlich-heiteren Gebilde ihrer Gschnasgallerie vorführen." Pedantische Logiker könnten allerdings finden, daß zwischen von der Persönlichkeit, die sie hervorgebracht, losgelösten Werken und dem Einsetzen der Persönlichkeit selbst noch einiger Unterschied herrsche, allein wer wird sich durch derart kleinliche Einwände beirren lassen! Und sollte wirklich irgend Jemand noch so naiv und altfränkisch sein, zu meinen, die Bühne könne einer gewissen Illusion nicht entrathen, und diese würde durch derartige salti mortali ihrer Priesterschaft gefährdet, so würde er mit Recht die geringschätzige Zurechtweisung und Abfertigung erfahren, daß die fin de siècle-Gesellschaft wie über so viele andere Vorurtheile auch über jenes einer angeblichen Illusionsbedürftigkeit längst hinaus sei. Jede Zeit hat ihre eigenen Bedürfnisse, und mochte eine frühere, abgethane, die Illusion pflegen zu treibt die jetzige dafür den Kult des haut-gout. Und daß dieser der Selbstbestimmung unserer Künstler innewohnt, kann Niemand leugnen.

Ein derartiger Umschwung der Zeitströmung gemahnt an die kühne Behauptung, ihr Ibsen's „Volksfeind" auffellt: eine Wahrheit sei stets nur dreißig Jahre lang eine solche und nach Ablauf dreier Jahrzehnte habe sie ihre Geltung verloren. Giebt es, mit Verlaub, nun auch einige Wahrheiten, die schon Jahrhunderte, ja selbst Jahrtausende unbeschadet überlebt haben, so verfallen doch wirklich gar manche dem Gesetze der einigen Wandelbarkeit alles Irdischen. In diese Kategorie gehört auch das weitverbreitete Diktum von der Leichtlebigkeit der Wiener. Dermaleinst wird es ja sicher seine Berichtigung gehabt haben, da so viele fremde und Einheimische in ihren Aufzeichnungen davon berichtet haben, und aber klingt es wie ein Märchen aus alten Zeiten in die Ohren. Nur im Phantasieleben giebt sich noch jede vielgerühmte und vielgeschmähte leichte Beweglichkeit der Wiener kund, im praktischen bekunden unsere lieben Mitbürger eine Schwerfälligkeit, die wahrhaft erstaunlich ist. Da offenbart sich einer jener wunderlichen Widersprüche, wie sie mehr oder weniger an jeglichem Individuum und an jeder Bevölkerung in irgend welcher Weise zu Tage treten. Die alte Verliebe, über alles Bestehende erbarmungslos zu raisonniren, ist auch den modernen Wienern treu geblieben, allein sie sind nebenher so konservativ, oder, es genauer zu bezeichnen, so gewohnheitsabhängig, daß sie, sobald eine längst getadelte Institution im Sinne ihrer Wünsche reformirt wird, sich gebärden, als würde ihnen ein unersetzliches Gut grausam zerstört. Da es immer am geratheusten ist, die „Travers de la nature" vom humoristischen Standpunkt aus zu betrachten, kann man sich an diesen plötzlichen Stimmungs- und Meinungsumschlägen um so gemüthsruhiger ergötzen, da die Wurzel des Uebels zugleich ihr Heilmittel ist, denn sobald die angescholtene Neuerung zur Gewohnheit geworden, wird sie dieselbe Macht üben, durch die sie heute bekämpft wird. Seit Dezennien bildet die Bevölkerung der Stadt durch die Linienwälle eine stehende Klagerubrik, und eine stattliche Summe städtischer Uebel wurde auf diesen, den Charakter einer modernen Großstadt schändenden Umstand zurückgeführt. Heute, wo diese Hemmung des Verkehrs im prinzipiellen Sinne gänzlich, thatsächlich zum großen Theil schon beseitigt worden, schreibt man dieselben langbeklagten Mißstände, weil sie nicht wie durch einen Zauberschlag verschwunden sind, der vorher so heiß ersehnten Schaffung Groß-Wiens zu. Trugen früher die Mautschranken Schuld an der Theuerung der Lebensmittel, so ist jetzt die Einbeziehung der Vororte in das Weichbild der Stadt die Ursache derselben, und so fort, das ganze Register von Unzukömmlichkeiten durch. Im Spätherbste war es die ungestüm geforderte Reform der Fahrtaxe der Lohnfuhrwerke, welche die tiefste Entrüstung hervorief und als so unbarmherzig bezeichnet wurde, daß die einschlägige Verwaltungsbehörde binnen ein paar Wochen sich genöthigt sehen werde, sie wieder aufzuheben. Neben allem Murren hierüber hat man sich innerhalb dieser wenigen Monate so gemächlich in sie eingelebt — der Polizeiausweis fährt in dieser Frist eine weit geringere Anzahl von Konkiften zwischen Fahrgästen und Kutschern auf als früher —, daß die vehementen Proteste nahezu verebbt sind. Dafür ist der gleiche Sturm gegen die neue Fahrordnung der Tramway, gegen ihre Einführung des Zonentarifs ausgebrochen, und abermals wurde prophezeit, daß sich die Neuerung nicht vierzehn Tage lang halten könne. Es sind nun drei Wochen darüber ins Land gegangen, die hochgehenden Wogen des Unwillens beginnen schon allmälig zu verebben, und der Verkehr regelt sich nach den neuen Normen ohne wesentliche Uebelstände. Nur die Exaltados der permanent Unzufriedenen erzürnen niemals in lautem Grollen und befreunden sich nicht mit dem relativ Besseren, weil es noch nicht das absolut Beste ist. Für sie geht die unwandelbare Lehre verloren, daß die Erfüllung jedes Wunsches immer auch ein gutes Theil Enttäuschung mit sich bringt.

Bruno Walden.

los in den beiden ersten Lesungen angenommen. Bei der Berathung dann folgenden Gesetzentwurfs, betr. die Entschädigung für am Milzbrand gefallene Thiere, spricht Abg. Frhr. v. Erffa die Hoffnung aus, daß die in der Vorlage vorgesehene fakultative Einführung des Gesetzes nicht eine obligatorische werde. Abg. Gnebel befürwortet die Aufstellung kleinerer Entschädigungsbezirke innerhalb der Provinzen. Der Regierungsvertreter betont den Vortheil dieses Gesetzes, daß jetzt Milzbrandfall zur Anzeige gelangen müsse. Die Abgg. Oftrop, Dr. Gerlich und Sombart erklären sich mit der Vorlage einverstanden. Abg. v. Schalscha hält die Entschädigung für zu hoch gegriffen. Nach weiterer Debatte wird der Gesetzentwurf in zweiter Lesung unverändert angenommen. — Den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Befreiung von ordentlichen Personalsteuern gegen Entschädigung, beantragt Abg. Frhr. v. Heereman der Budgetkommission zu überweisen, um in eine gründliche Prüfung darüber einzutreten, ob mit dem Gesetzentwurfe nicht eine Verletzung von wohlerworbenen Rechten erfolge. Abg. Rickert konstatirt, daß er sich allerdings darin geirrt, wenn er früher angenommen habe, daß die Standesherren willig auf ihre Steuerprivilegien verzichten würden. Seine Freunde erklärten sich nach wie vor gegen die staatliche Entschädigung und glauben, daß es den betreffenden Standesherren überlassen bleiben müsse, ihre Ansprüche auf dem Rechtswege geltend zu machen. Uebrigens sei auch zu untersuchen, ob nicht die Entschädigung zu hoch gegriffen sei. Regierungskommissar Generaldirektor der direkten Steuern Burgbart erläutert die Rechtsfrage und die Höhe der Entschädigung mit wenigen Worten wiederlegend auf die Ausführungen des letzten Vorredners ein und bemerkt, daß in der Kommission nähere Aufklärung namentlich auch über den Satz von 13½ pCt. gegeben werden würde. Abg. v. Rauchhaupt betont, daß es jetzt nur darauf ankomme, festzustellen, wer der Entschädigungsberechtigte sei und wie hoch die Entschädigung zu bemessen sei. Daß die Entschädigung in der Regel zu niedrig gegriffen sei, wie Abg. v. Heereman annehme, könne er nicht zugeben. Das Nähere werde in der Kommission zu prüfen sein. Nachdem noch die Abgg. v. Tiedemann-Bomst und Dr. Friedberg kurz zur Sache gesprochen, wird die Vorlage der Budgetkommission überwiesen. Schluß der Sitzung 4½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr. (Kleinere Vorlagen und Petitionen.)

Der bisherige Konsul in St. Petersburg, Freiherr v. Lamezan, ist zum Generalkonsul in Antwerpen ernannt worden. Als sein Nachfolger geht nach St. Petersburg der bereitige ständige Hülfsarbeiter im Auswärtigen Amt, Legationsrath Maron. Der erledigte Konsulsposten in Stockholm ist dem bisherigen Konsul in Marseille, von Eckardt, übertragen worden. Das ebenfalls vakante Konsulat in Bremen wird hiernächst ein früherer Vizekonsul in Zanzibar, Steifensand, übernehmen. Ferner haben der Konsul Biermann das Konsulat in Apia, der Konsul Anton das Konsulat in Zanzibar und der Konsulatsaspirant Müller-Breed das Konsulat in Nagasaki, welche Posten von ihnen bisher interimistisch verwaltet wurden, endgültig verliehen erhalten.

Aus **Straßburg i. E.**, 26. März, geht uns folgende Auslassung zu:

Die „Hamburger Nachrichten" beschäftigen sich in ihrer Nummer 72 vom 24. März, Abend-Ausgabe, mit der „Straßburger Post" anläßlich einer von dieser gebrachten Besprechung der Aufhebung des Welfenfonds und äußern am Schlusse ihrer gegen dieses Blatt gerichteten Polemik folgendes: „Es drängt sich mithin die Frage auf, ob die Insinuation, welche die „Straßb. Post" gegen den früheren Reichskanzler richtet, auch Statthalterkreisen oder aus anderen Regionen via Köln stamme." — Dieser versteckte Angriff gegen den kaiserlichen Statthalter ist um so unverständlicher, als wiederholt erklärt worden ist, daß weder der Statthalter noch die demselben unterstellten Behörden zu Straßburg in irgend welcher Beziehung zur „Straßb. Post" stehen. Weder in anderen früheren Fällen noch in diesem speziellen Falle hat die „Straßb. Post" irgendwie offiziösen Charakter. Die kaiserliche Regierung zu Straßburg bedient sich zu öffentlichen Kundmachungen, wie Jedermann wissen kann, lediglich der „Straßburger Korrespondenz", und derartige immer von Neuem auftauchende Nachrichten über die Stellung der Regierung zur „Straßb. Post" können nur wider besseres Wissen in böswilliger Weise in Umlauf gesetzt werden. Man kann von den „Hamburger Nachrichten" erwarten, daß sie ihre, in oben erwähnter Notiz niedergelegte Auffassung nunmehr sofort und zwar endgültig richtig stellen werden.

Vor den Ergebnissen der Arbeit, welche die bekanntlich im Eintreten begriffene **Kommission für Arbeiterstatistik** leisten soll, hat bezeichnender Weise der sozialdemokratische „Vorwärts" schon jetzt so viel Angst, daß er dieselbe in einem längeren Artikel zu diskreditiren versucht, obwohl weder er noch sonst Jemand diese Ergebnisse bisher kennt. Daß dieselben mit denen der bekannten sozialdemokratischen Privatenqueten vielfach nicht übereinstimmen werden, ist allerdings wohl anzunehmen; will aber der „Vorwärts" sie deshalb schon heute als Schönfärberei" bezeichnen, so verrathen er und, daß für die sozialdemokratischen Zwecke nur einseitige, nicht aber allseitige Beleuchtungen brauchbar sind. Nimmt aber das sozialdemokratische Zentralorgan hauptsächlich daran Anstoß, daß die zu bildende Kommission im Wesentlichen die ihr vom Reichskanzler und Bundesrathe zu stellenden Aufgaben zu lösen haben wird, so kann doch wohl kaum Jemand daran gedacht haben, daß etwa der sozialdemokratische Parteivorstand an den „Instanzen" gehören solle, welche der Kommission zu bezeichnen haben, welchen Gebieten sie ihre aufklärende Thätigkeit zuwenden solle.

Wie das „Zentralblatt der Bauverwaltung" mittheilt, ist nunmehr auch für alle preußischen Bahnen die Anweisung ergangen, die **Einheitszeit** vom 1. April 1893 im äußern Dienst zur Einführung zu bringen.

In den Erörterungen, welche die **russischen Blätter**, allerdings noch vor dem Bekanntwerden der letzten Veränderungen im preußischen Kabinet, der „Krisis in Deutschland" widmeten, tritt wiederum die Einseitigkeit der auf absolut irrigen Voraussetzungen aufgebauten Raisonnements in bezeichnender Schärfe hervor. Wie weit die russischen Zeitungen hierbei von dem thatsächlichen Verlauf der Dinge abschweifen, erhellt u. A. daraus, daß mehrere derselben sich in tiefsinnigen Betrachtungen über die politischen Konsequenzen der Berufung des Generals Grafen Waldersee als Reichskanzler ergehen. Hoffentlich wird die nüchterne Praxis der thatsächlichen Vorgänge ihre Wirkung auch auf diese phantasievollen Journalistenkreise nicht verfehlen.

Ein Pendant zu denselben liefert übrigens auch die österreichisch-ungarische Presse, in der an verschiedenen Orten ein kürzlich in der „Kreuzzeitung" veröffentlichter, sehr heftiger Artikel gegen Rußland auch wieder mit dem Namen des Grafen Waldersee in Zusammenhang gebracht wird. Vernünftiger spricht sich eine Berliner Korrespondenz der „Wiener Presse" aus, welcher zu einer Blumenlese allarmirender Nachrichten und Aeußerungen englischer Blätter über Rußland trocken bemerkt, solche „Sensationsnachrichten" seien „Enten, die seit Jahren so regelmäßig im Frühlingsanfang auffliegen, daß man sie als politische Frühlingsboten bezeichnen könnte".

Rundschau im Auslande.

In der Sonnabendsitzung der französischen Deputirtenkammer ist die Interpellation, betreffend die Vorgänge in der Saint Merri-Kirche, zur Verhandlung gekommen. Der Ministerpräsident Loubet antwortete, die Regierung werde nicht zulassen, daß die Kanzel zu einer politischen Rednerbühne umgewandelt werde. Sollten die Gesetze nicht ausreichen, so würde die Regierung die betreffende Kirche schließen. Die Debatte endigte mit Annahme einer Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt und die letztere auffordert, die Geistlichen der verschiedenen Kulte zur Beobachtung der Gesetze der Republik anzuhalten. Es waren 354 gegen 116 Stimmen, welche die Mehrheit für dieses allerdings sehr allgemein gehaltene Votum bildeten. Die Presse läßt sich an einer solchen Bausch- und Bogenerledigung nicht genügen. Nicht bloß die Organe der Rechten, sondern auch gemäßigte republikanische Blätter bedauern die Aeußerung des Ministers, daß erforderlichen Falles die Kirchen geschlossen werden sollten, als geeignet, einen erneuten kirchlichen Konflikt hervorzurufen.

Für die allerneueste Zeit dürfe einem Wiederaufleben des Kampfes zwischen Radikalen und Klerikalen allerdings dadurch vorgebeugt sein, daß die allgemeine Aufmerksamkeit sich mehr und mehr der Gefahr zuwendet, welche von Seiten des Anarchismus droht. Wie ernst diese Sache genommen wird, geht u. A. aus dem Beschluß her mit Prüfung des Gesetzentwurfes gegen die Dynamitarden betrauten Kommission hervor, wonach auch das Niederlegen von Explosivstoffen auf öffentlichen Wegen mit dem Tode bestraft wird. Polizeifreundliche Mittheilungen in den Pariser Blättern hatten in den letzten Tagen triumphirend auf die Entdeckungen hingewiesen, welche die Sicherheitsbehörde bezüglich der Urheber der jüngsten mittelst Anwendung von Explosivstoffen begangenen Verbrechen gemacht haben sollten. Es scheint aber, daß die Skeptiker Recht behalten, welche diese Ermittelungen als belanglos darstellten. „Hirsch's T.-B." meldet, es seien am Sonnabend wiederum Haussuchungen bei sämmtlichen der Polizei bekannt gewordenen Anarchisten und deren Bekannten vorgenommen worden, ein irgendwie befriedigendes Resultat habe sich aber nicht ergeben. Wie dem immer sei, ein neues, alle bisherigen an verheerenden Wirkungen übertreffendes Attentat ist gestern Vormittag am lichten Tage in der Rue Clichy begangen worden. Die Bedeutung des Vorfalls und der Eindruck, den derselbe auf die Bevölkerung machte, mag am besten aus der Reihenfolge der darüber eingelangten Depeschen, die wir unten folgen, ersehen werden.

Paris, Sonntag 27. März. Heute Vormittag hat in dem Hause Rue Clichy 39 eine Dynamitexplosion stattgefunden. Das Haus wird von dem Generalprokurator Bulloz bewohnt, welcher die Voruntersuchung gegen die Anarchisten von Lavallois leitet, und ist in Folge der Explosion von unten bis oben auseinander geborsten. Die Treppen sind zertrümmert, die Fenster gesprengt. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht genau bekannt. Von anderer Seite wird dieselbe auf vier angegeben. Getödtet soll Niemand sein.

Paris, Sonntag 27. März, Nachm. Das Haus Rue Clichy 39, in welchem heute Vormittag die Dynamitexplosion stattgefunden hat, ist für immer unbewohnbar geworden. Die Fensterscheiben und Läden der benachbarten Häuser sind gesprengt. Der Urheber des Attentats soll entflohen sein. Ein junger Mann, der im Augenblick der Explosion an dem Hause vorübergegangen ist, will einen Mann gesehen haben, der eilig das Haus verließ und dabei äußerte, es sei unnöthig, die Feuerwehr zu holen, es handle sich nur um einen Schers. Die Explosion hat in der Stadt außerordentliche Erregung hervorgerufen. Die Geschäftsbehörden sind am Ekstorte in Thätigkeit.

Paris, Sonntag 27. März, Nachm. 6 Uhr 15 Min. Nach neueren Feststellungen beträgt die Zahl der bei der Explosion in der Rue Clichy verletzten Personen insgesammt sechs, darunter eine Frau, die schwere Verletzungen davongetragen hat. Getödtet wurde Niemand. Die Dynamitbombe war aller Wahrscheinlichkeit nach im zweiten Stockwerk des Hauses niedergelegt. Die Treppe ist bis zum fünften Stockwerk zertrümmert. Die Fenster, Gitter an der Rampe des Hauses ist verbogen, der Treppenflur eingestürzt und verwüstet. In allen inneren Räumen sind die Thüren und Fenster aus den Angeln gerissen, die Bekleidung der Wände ist zerfetzt, die Möbelschnitzerei zerstört. Der Besitzer des Hauses erklärt, daß er nichts Verdächtiges bemerkt habe. Die Untersuchung dauert fort.

Paris, Sonntag 27. März, 7 Uhr 30 Min. Abds. Die Verhörungen, welche die heutige Explosion angerichtet hat, sind bis Weitem größer, als die der vorhergegangenen Explosionen. Die Polizei hält an der Meinung fest, daß es sich um einen Racheakt der Anarchisten gegen den Generalprokurator Bulloz handle. Die Minister Loubet und Ricard haben sich nach dem Thatorte begeben.

Paris, Sonntag 27. März, Nachts. Die Behörden setzen die Untersuchung über die Explosion in der Rue Clichy fort. Dieselbe wurde, wie sich bereits ausgestellt hat, hervorgerufen durch eine 3 bis 5 Kilogr. Dynamit fassende zerbrochene Schachtel, welche in 3 bis 4 Kapseln Zündpulver enthielt. Diese Kapseln waren durch eine Zündschnur verbunden. Kein Stück des Sprengmittels wurde wieder aufgefunden. (?) Die Polizei vermuthet, Ravachol, welcher das frühere Attentat beging, sei auch der Urheber der gestrigen Explosion. (??)

Die große Beunruhigung der Pariser Bevölkerung, welche durch die letzten Explosionen hervorgerufen ist, findet ihren Ausdruck in den Blättern, die durchweg konstatiren, daß die Situation eine sehr ernste sei. Viele adeln die Regierung und die Polizei wegen Mangels an einer energischen zielbewußten Aktion. Das „Journal des Débats" verlangt vor Allem eine entschiedene Unterdrückung der anarchistischen Propaganda, welche nicht genug überwacht sei. Die Organe der konservativen Partei greifen das Ministerium auf das Heftigste an, das gegen arme Priester die Strenge der Gesetze handhabe, die Elemente der Unordnung jedoch ermüthige. Andere Journale sprechen ihre Befürchtung wegen des 1. Mai aus und hegen die Besorgniß, die Einschüchterungen seitens der Anarchisten könnten den von Letzteren beabsichtigten Erfolg haben; mehrere Hausbesitzer hätten bereits dem Richterstande angehörigen Miethsparteien gekündigt unter Hinweis auf die jüngsten Attentate. Eine Anzahl Deputirter beabsichtigt einen Antrag einzubringen, nach welchem der Staat für die durch solche Explosionen verursachten materiellen Schäden aufzukommen hat.

Der amtliche Schriftwechsel zwischen **England** und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, betreffend die Behringsmeerfrage, einschließlich der zwischen dem 8. Februar und dem 26. März dieses Jahres ausgetauschten Depeschen, ist gestern in London veröffentlicht worden. In der letzten darin enthaltenen, vom vorgestrigen Tage datirten Depesche erklärt Lord Salisbury, er würde einem ähnlichen modus vivendi, wie dem im vorigen Jahre vereinbarten, zustimmen, nachdem der zwischen England und den Vereinigten Staaten hinsichtlich der schiedsrichterlichen Entscheidung der Behringsmeerfrage vereinbarte Vertrag ratifizirt sei, und wenn die Vereinigten Staaten sich bereit erklären würden, die Frage des den englischen oder amerikanischen Fischern durch das Fischereiverbot zugefügten Schadens einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterwerfen. Inzwischen seien die englischen Fischer benachrichtigt worden, daß sie nur auf ihre eigene Gefahr hin die Fischerei betreiben könnten. Nach dem ebenfalls gestern veröffentlichten Vertrage, betreffend die schiedsrichterliche Entscheidung der Behringsmeerfrage, wird das Schiedsgericht aus sieben Mitgliedern bestehen, von denen je zwei von England und den Vereinigten Staaten, die drei anderen durch den Präsidenten der französischen Republik, den König von Italien und den König von Schweden-Norwegen ernannt werden. Das Schiedsgericht wird in Paris zusammentreten.

In einer gestrigen Sitzung des **spanischen** Ministerrathes wurde das Ausgabebudget endgültig festgestellt; durch dasselbe werden 12 Millionen Pesetas Ersparnisse herbeigeführt.

Aus **St. Petersburg** wird unter heutigem Datum gemeldet: Die Bekleidung des neuernannten bischöflichen Primas, Metropolitan Kosloswky, mit dem Pallium hat gestern in der katholischen Kirche in feierlicher Weise stattgefunden. Der Primas leistete den Eid der Treue für den Kaiser in russischer Sprache. Gleichzeitig fand die Weihe des Prälaten Symon zum Bischof statt.

Aus **Sofia** wird der „N. Fr. Pr." vom letzten Freitag, 25. März, berichtet, daß der bulgarische Ministerrath sich abermals mit der Angelegenheit Bulkovitsch befaßte, nachdem die Sofiaer Regierung neue auf dieselbe bezügliche Nachrichten erhielt. Dem Berichterstatter des genannten Wiener Blattes zufolge lassen sich diese Nachrichten in Folgendem zusammenfassen:

Am 24. Februar, also an dem Tage, an welchem Bulkovitsch ermordet wurde, erschienen gegen halb 8 Uhr Abends zwei Personen auf dem Deck des russischen Schiffes „Der Zar" und forderten von dem Kapitain Demchier, so rasch als möglich nach Rußland befördert zu werden. Der Kapitain wollte diesen Wunsch ablehnen, aber die beiden Männer bedrohten ihn sehr energisch, er werde alsbald von der russischen Botschaft den bezüglichen Auftrag erhalten. Hierauf gestattete ihnen der Kapitain, über Nacht auf dem Schiffe zu bleiben; er gebrauchte jedoch die Vorsicht, die ihm unheimlich scheinenden Passagiere durch eine Wache beobachten zu lassen. Einen Tag später, am 25. Februar, erhielt der Kapitain einen Befehl von Herrn v. Neldow, die beiden Individuen nach Rußland zu transportiren, und Nachmittags verließ das Schiff „Der Zar" Bulgarien mit den muthmaßlichen Mördern des bulgarischen Agenten. Am 27. Februar traf das Schiff „Der Zar" in Odessa ein. Die beiden politisch wichtigen Passagiere desselben wurden dort von drei Agenten der russischen Geheimpolizei erwartet. Dieselben waren bulgarischer Nationalität und früher in Sofia Vertrauensmänner eines gewissen Sochurukow, zur Zeit als dieser Kawaß der russischen Agentschaft in Sofia war. Diese Agenten empfingen die beiden Spießgesellen in herzlichster Weise und führten sie sofort zu Herrn Putiatew, dem früheren Sekretair des russischen Konsulats in Philippopel und der russischen Gesandtschaft in Bukarest. Derselbe ist gegenwärtig in Odessa der Leiter des panslavistischen Komités für den Orient.

Der Versicherung des Sofiaer Berichterstatters zufolge habe die bulgarische Regierung sich durch die glaubwürdigsten Zeugenaussagen von der Richtigkeit dieser Thatsachen überzeugt und in Folge dessen den Beschluß gefaßt, der Hohen Pforte alle diese Nachrichten mitzutheilen und von derselben Garantieen zu fordern, daß in Zukunft das russische Territorium keine Zufluchtsstätte für die Individuen sei, welche gegen die Sicherheit Bulgariens und das Leben seiner Staatsmänner frevlos die gefährlichsten Waffen schmieden.

In einer bisher noch nicht genügend aufgeklärten Verbindung mit dieser Nachricht steht die der „Kol. Korr." aus **Konstantinopel** zugehende Meldung, daß der Leiter der Urheberschaft der Ermordung des Dr. Vulkovich hervorragend betheiligte Schischmanow, welcher bekanntlich in Folge des Einschreitens des russischen Botschafters v. Neldow von der türkischen Behörde dem russischen Konsulate ausgeliefert und durch dieses nach Odessa befördert worden ist, sich nunmehr wieder in der türkischen Hauptstadt befinden soll. Es läße sich vorläufig noch nicht feststellen, ob Schischmanow, Dank dem russischen Schutze, dessen er sich erfreut, den Muth fand, sich freiwillig wieder auf den Boden von Konstantinopel zu begeben oder ob etwa die russischen Behörden, da die türkische Staatsangehörigkeit des mehrgenannten Individuums erwiesen ist, sich schließlich doch gezwungen sahen, dasselbe der Händen der türkischen Behörde auszuliefern.

Parlamentarisches.

* Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Bestrafung des Sklavenhandels trat heute nach weimonatiger Pause wieder zusammen. In der letzten Sitzung war die Regierung ersucht worden, die bezügliche Gesetzgebung anderer Staaten der Kommission zu unterbreiten. Nachdem dies geschehen, wurde heute der von der Regierung vorgelegte Entwurf unverändert angenommen, jedoch folgender § 6 angefügt: „Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft und gilt bis 1. Oktober 1895." Zugleich wurde folgende Resolution angenommen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, innerhalb der im § 6 bestimmten Frist Vorsorge zu treffen, daß in den deutschen Schutzgebieten die gesammte, die Sklaverei betreffende Materie gesetzlich geregelt werde.

* Dem Abgeordnetenhause ist heute die angekündigte Sekundairbahnvorlage zugegangen.

* Nach der „Germania" hat die Zentrumsfraktion des Reichstags einstimmig beschlossen, die Forderung für die Kreuzerkorvette „K" (erste Rate 2 000 000 ℳ) ebenso wie bei der zweiten Lesung abzulehnen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 28. März.

* Se. Majestät der Kaiser und König war am gestrigen Sonntag Morgen zunächst bis kurz vor 10 Uhr in seinem Arbeitszimmer verblieben. — Um 10 Uhr begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam zur Beiwohnung des Gottesdienstes in den Dom, woselbst auch die beiden ältesten Söhne des Prinzen und der Prinzessin Albrecht, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, anwesend waren. — Nach dem Schlosse zurückgekehrt, empfing Se. Majestät der Kaiser den bisherigen Kultusminister Grafen von Zedlitz-Trütschler, und waren dann später die Kaiserlichen Majestäten mit den Damen und Herren der nächsten Umgebung zu gemeinsamer Frühstückstafel vereint. Nach Aufhebung der Frühstückstafel unternahmen die Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Von derselben zurückgekehrt, verblieb Se. Majestät der Kaiser in seinem Arbeitszimmer. Um 7½ Uhr Abends hatten die kaiserlichen Majestäten den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, sowie den kürzlich hier eingetroffenen diesseitigen Gesandten in Bukarest v. Bülow und Herrn Professor Loersch aus Bonn zc. mit einer Einladung zur Tafel beehrt.

Am heutigen Vormittag hatten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wiederum eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Thiergarten, und dort auch einen gemeinschaftlichen Spaziergang in den Anlagen desselben unternommen. — Auf dem Rückwege zur Stadt fuhr Se. Majestät der Kaiser beim Staatssekretair des Auswärtigen Amtes Frhrn. v. Marschall vor, um in der Wohnung desselben dessen Vortrag entgegen zu nehmen. Von dort nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete Se. Majestät zunächst mit dem Chef des Zivilkabinets, sowie später mit dem Staatssekretair des Reichs-Marineamts und dem Chef des Marinekabinets.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich beehrte am Sonnabend Nachmittag gegen 3 Uhr nebst Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Tochter Margarethe das Lette-Haus in der Königgrätzerstraße 90 mit einem längeren Besuch. Am späteren Nachmittage wohnte Allerhöchstdieselbe Jubiläum auch noch der Feierlichen Eröffnung der diesjährigen Ausstellung der Victoria-Fortbildungsschule für Mädchen im Schulhause am Tempelhofer Ufer 2 bei. — In der Begleitung der hohen Protektorin befanden sich die Hofdame Frl. v. Faber und der Kammerherr v. Wedell. — Am gestrigen Todestage des Prinzen Waldemar wohnte Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Margarethe dem Gottesdienste in der Kirche zu Bornstedt bei Potsdam bei, wohin Allerhöchstdieselbe sich mit ihrer nächsten Umgebung am Vormittage um 9 Uhr von Berlin aus begeben hatte. — Später verweilte Allerhöchstdieselbe einige Zeit in der Grabkapelle in der Friedenskirche zu Potsdam und stattete hierauf mit der Prinzessin Margarethe dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienicke einen Besuch ab. Um 4 Uhr Nachmittags kehrte Ihre Majestät nebst Tochter wieder nach Berlin zurück und wohnte am Abend um 6 Uhr dem Gottesdienste in der englischen Kirche im Schlosse Monbijou bei. — Am heutigen Mittage ertheilte die Kaiserin Friedrich dem neuernannten Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen Botho zu Eulenburg, Audienz und begab sich am Nachmittage

---

Aus Berlin.

ch. Der Statsausschuß der Stadtverordneten-Versammlung hat alle auf Aufhebung oder Verminderung der Mietssteuer gerichteten Anträge abgelehnt. Erst wenn die in Aussicht stehende Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer seitens des Staats an die Kommune erfolgt sei und in Folge dessen eine andere Organisation des städtischen Steuerwesens eintreten müsse, werde es an der Zeit sein, der Beseitigung der Miethssteuer näher zu treten, da bei Aufhebung der Miethssteuer auch die Hausbesitzer in Wegfall kommen müsse, weil es für die Erhebung dieser Steuer an der erforderlichen Unterlage fehlen würde. Nach Mittheilungen des Kämmerers Herrn Maaß ist die künftige Lage der städtischen Finanzen als günstig nicht aufzufassen. Die Vorlage für eine neue Stadtanleihe von erheblichem Betrage stehe in nächster Zeit erwartet werden. Das neue Polizeikostengesetz, das eine ungefähr 20 pCt. der Einkommensteuer ausmachende Belastung der Gemeinde herbeiführt, würde im nächsten Etatsjahre sich wohl unangenehm fühlbar machen. Durch Gewährung der Getreidezölle würden die Eingänge aus der lex Huene eine Einbuße erleiden. Auch die Frage der Eingemeindung der Vororte werde schneller zum Abschluß gelangen, als man denke; welche finanziellen Opfer die Stadt in Folge dessen aufzubringen haben werde, entziehe sich vorläufig noch der Berechnung, indessen stehe schon jetzt fest, daß sie nicht gering sein werden. Auf größere Ueberschüsse der Stadt-Hauptkasse werde man künftig auch nicht mehr rechnen können, da der vorliegende Etat knapp bemessen und bei der Aufstellung die ausgesprochene Absicht obgewaltet habe, künftig die Ueberschüsse so weit als möglich zu beseitigen.

1. Aus Anlaß des 300jährigen Geburtstages von Comenius hat heute Mittag im Festsaale des Rathhauses eine Gedenkfeier stattgefunden, die von der Berliner Lehrerschaft veranstaltet war. Der Saal war in würdiger Weise geschmückt. An der Ostwand stand inmitten von Topfgewächsen die Kolossalbüste von Comenius, die der Bildhauer Handeler, der Schöpfer der Diesterweg-Büste, für die Feier nach einem alten Holzschnitt und dem bekannten Oelbild des Lissaer Gymnasiums modellirt hatte. Der Minister hatte sein Ausbleiben mit den Parlamentsverhandlungen entschuldigt, das Provinzial-Schulkollegium war durch Präsident Lorenz, der Magistrat durch die Stadträthe Schreiner, Fürstenau, Bertram und de Rôve, die Stadtverordneten-Versammlung durch den Vorsteher Dr. Stock vertreten. Den Ausschuß vertrat Prof. Wätzoldt. Der Sängerchor der Berliner Lehrerschaft eröffnete die Feier mit Beethoven's „Die Himmel rühmen des Ewigen" und Prof. Pappenheim, der bekannte Comeniusforscher, widmete dem Andenken des großen Pädagogen eine piietätvolle Gedenkrede: „Ehre dem Gottesfürchtigen, so hab er an, welches Ihr der vollzogen Arbeit für Gegenwart und Zukunft doch der Vergangenheit nicht vergißt. Ehre dem Volke, welches über den eigenen Antheil an der Arbeit für die menschliche Gesittung ein offenes Auge und ein gerechtes Urtheil sich bewahrt für die Verdienste aus fremder Sprache, fremdem Volksstamme, Ehre der Stadt, welche so eifrig bestissen für die leibliche Wohlfahrt ihrer Bürgerschaft, so unermüdlich in der Sorge für ihre Jugend, auch Sinn und Bibl... doch so verständnißvoll theilnimmt an den Stunden der Geisteserhebung, die wir heute hier begehen und ihnen die würdigste Stätte bietet. Ehrfurchtsvoll, bewundernd, tiefsonnet und dankerfüllt blicken wir heute auf ihn, auf Johann Amos Comenius, den Mann, der, zuerst geschmäht, doch schon von einem Leibniz, einem Goethe gewürdigt, von einem Herder verherrlicht und neuerdings namentlich durch Raumer's Verdienst der Gegenstand einer reichen Literatur geworden ist. War er auch von Nation ein Böhme, so hat er doch in und von Deutschland Alles gelernt und ist von Deutschland vor Allem beeinflußt worden, und wer reich ist wie Comenius, der vermag Jedem etwas zu bieten." Der Redner gab nunmehr ein Lebensbild des Gefeierten. „Er war ein Schwärmer, aber ein Schwärmer, wie schon Lessing ihn schildert, der den richtigen Blick in die Zukunft hat, aber seine Zeit nicht erwartete." Der Gesang „Peritii autem" schloß den Akt.

rg. Der bisherige Dirigent der Berliner politischen Polizei, Regierungsrath v. Hauteville, hat in dem Landratsdr. v. Pilsy, einem Sohn des ehemaligen Ober-Bürgermeisters von Halle, welcher bisher in den Rheinlanden thätig war, seinen Nachfolger erhalten.

* Der konservative Wahlverein des III. Berliner Reichstagswahlkreises hat seinen Namen in „Wahlverein der Deutschen Bürgerpartei des III. Berliner Reichstagswahlkreises" abgeändert und das politische Programm der deutschsozialen Partei mit einigen unwesentlichen Abweichungen zu dem seinigen gemacht.

dt. Das Concordia-Palast-Theater hat sein reichhaltiges Programm durch das Engagement des Jongleurpaares Mitz Elvira und Elvira und der Mlle. Anna um zwei neue ungefährliche Nummern bereichert. Mitz Elvira ist eine jugendliche, ausnehmend hübsche Erscheinung voller Kraft und Gewandtheit. Mit vieler Grazie und mit fehlender Sicherheit führt sie eine lange Reihe der schwierigeren Jongleurkunststücke aus. Als Athletin verursacht ihr die Arbeit mit mehreren eisernen Kugeln von bedeutendem Gewicht anscheinend keine besonderen Sorge für ihre Muskeln. Man staunt, wie sie viel Kraft in einem so zierlichen Körper wohnen kann. — Schluß ihres Auftretens setzt Mitz Elvira indeß allen ihren Tricks die Krone auf, indem sie eine aus einer Kanone abgeschossene eiserne Kugel mit der Hand auffängt. Die zweite neu engagirte Spezialität hat sich der Hundedressur mit recht guten Erfolge gewidmet. Eine Schaar fetter Möpse tummelt sich auf den Wink ihrer Herrin in allen nur denkbaren Gangarten auf der Bühne, springt durch Reifen, kauert auf den Hinterbeinen u. s. w. Das Debut der beiden Damen wurde recht beifällig aufgenommen.

* Der Versuch, der jetzt auf dem städtischen Grundstück in Spreenhagen mit der Einrichtung einer Ablage gemacht werden soll, wird für die künftige Gestaltung des Berliner Abfuhrwesens von maßgebender Bedeutung. Es handelt sich nur um einen ersten Versuch. Auf dem Strelauer Anger soll ein Sammelbecken zur Aufnahme der Müll- und Abfuhrstoffe errichtet werden. Dort werden diese Stoffe in Schiffsgefäße verladen und nach der Ablage in Spreenhagen geschafft. Ob der Transport richtigst vorwärts, ob sie nur auf ihre eigene Rege ist oder nicht, wird die Straßenreinigungsdeputation erst noch entscheiden. Der Anfang mit dieser neuen Art der Fortschaffung der Abfallstoffe wird vorläufig nur mit täglich etwa 100 Fuhren gemacht werden. Zu diesem Behufe wird nur ein Theil der bisherigen öffentlichen Abladeplätze eingezogen werden, während der verbleibende Theil so lange in Benutzung bleiben soll, bis für den Westen ein anderer Abladeplatz an der Unterspree oder an einem anderen geeigneten Orte beschafft ist. Die Verwaltung hat bereits die Einwohnerschaft bei diesem ersten Versuch tröstet, daß für sie hieraus keine Belästigung entsteht, der Eintrauch gegen die weitere Anlage derartiger Plätze an den Wasserläufen im Innneren der Stadt leicht zu beseitigen sein werde. Die in englischen Städten übliche Verbrennung der Abfallstoffe hat in der Straßenreinigungsverwaltung keine Fürsprecher.

* Ueber die neu errichtete Landungsstelle für kaiserliche Salondampfer bei Treptow bringt das „Zentralbl. d. Bauverw." eine ausführliche Schilderung. Ein bevorzugtes Interesse verdient die ungemein malerisch wirkende Wartehalle, welche in Anlehnung an das Vorbild der norwegischen Holzbauweise ausgeführt ist. Die Verbindungsbalken der Stirnen und der Zangenverbindungen an den Ecken des Gebäudes sind ganz in jenem norwegischen Charakter durchgeführt. Auch die Art des Prostirens der Wände, die Ausführung der Pfeilerlösungen, die First- und Giebelkämme, die Anbringung abenteuerlicher, sinnbildlicher Thiergestalten zu Giebelkrönungen, Rahmstützen und -Köpfen sind in nordischer Weise gehalten. Nach den Seiten ist die Halle offen, und nur an der Südseite ist die nach Fenster mit unterbrochigtem Glase geschlossen. An der Westseite ist ein kleines Zimmer angebaut, dessen Möbel derb aus Bohlen geschnitten und mit romanisirenden Ornamenten, Kerbungen und ähnlichem Schmuck geziert sind. Was dem kleinen Bauwerk einen besonderen Reiz verleiht, ist die farbige Behandlung: die Flächen des Kiefern- bezw. amerikanischen Zypressenholzes sind mittelbunkel goldbraun gebeizt und hier und da mit tiefem, gedämpftem Blau und Roth abgesetzt. Das Dach ist mit Schiebel von schwarzer Farbe gedeckt. Der Entwurf zur Halle und ihrer Ausstattung rührt von dem hiesigen Architekten Johannes Lange, die Ausführung der Holzarbeit von der Kommanditgesellschaft J. H. Kraeft in Wolgast her. Von der Landungsstelle ist es möglich, sofort den Damm der Berlin-Hamburger Bahn zu gewinnen.

rg. Ein Schwindler ist in der Person des stellenlosen Kellners Bruno Zettelmann verhaftet worden. Dieser, wegen Unterschlagung bereits bestraft, hat ein Geschäft daraus gemacht, Kunden und Laufburschen die fortzutragenden Packete abzuschwindeln, indem er sie mit einem Auftrage und unter der Versprechen einer Belohnung von 75 ₰ in irgend welchen Gang schickte, das Packet sich zur Aufbewahrung gelegen ließ und damit verschwand. Es sind sechs solcher Fälle festgestellt worden. Gestern hatte Zettelmann das Unglück, einem bei Bestohlenen zu begegnen, der ihn wiedererkannte und seine Festnahme bewirkte.

Personalien. * Der Landgerichtsrath Wollner vom Landgericht I beging gestern, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, die überaus seltene Feier des 60jährigen Dienstjubiläums. Der noch sehr rüstige und geistig frische Jubilar scheidet zum 1. April d. J. aus dem Justizdienste aus, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen. Er hat in den Jahren seiner amtlichen Thätigkeit ununtersetzt Berliner Gerichten angehört.

* Am 26. d. Nachmittags wurde der auch in weiteren Kreisen durch seine Vereinsthätigkeit wohlbekannte pensionirte königliche Kammerlakai Herr Linder auf dem Werderschen Kirchhofe zur letzten Ruhe bestattet. — Nicht lange war es dem Dahingeschiedenen vergönnt, die wohlverdiente Ruhe zu genießen, welche ihm am 1. April 1891 auf seinen eignen Wunsch durch seine Pensionirung gewähr

zu einer Sitzung nach dem hiesigen englischen Botschafterpalais.

* Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold empfingen am Sonntag Mittag auf Jagdschloß Glienicke den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Margarethe.

* Dem Vernehmen nach werden am nächsten Mittwoch die am hiesigen Hofe akkreditirten Botschafter bei Sr. Majestät dem Kaiser im hiesigen Schlosse zu einem gemeinsamen Diner vereint sein.

* Der Fürst zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda hat nach längerem Aufenthalt Berlin wieder verlassen und sich nach Rheda zurückbegeben.

* Der Ministerpräsident Graf Botho zu Eulenburg begab sich heute Mittag ins hiesige Schloß, woselbst derselbe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen wurde.

* Der Oberpräsident Graf Stolberg ist aus Groß-Rammin in der Neumark gestern hier wieder eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Der Chef des Marinekabinets, Kapitain z. S., Flügeladjutant Frhr. v. Senden-Bibran ist, von Kiel zurückkehrend, gestern wieder in Berlin eingetroffen und, wie oben gemeldet, von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige heute bereits zum Vortrage empfangen worden.

arc. Gleichzeitig mit dem Kaiserdiner beim Botschafter Grafen Seckendorff am Sonnabend, fand beim Reichskanzler Grafen v. Caprivi ein diplomatisches Diner statt, zu welchem u. A. der Botschafter Sir Edm. Malet und der bergeitige kaiserlich russische Geschäftsträger Graf Murawiew eingeladen waren.

h. Wie verlautet, wird der König von Griechenland sich durch den hiesigen Gesandten Herrn Rhangabé auch in Stuttgart vertreten lassen. Die Verständigung zwischen den Kabinetten ist schon erfolgt, doch dürfte die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens erst nach Ablauf der württembergischen Hoftrauer erfolgen.

h. Der der königlich belgischen Gesandtschaft beigegebene erste Legationssekretair Baron Fallon hat Berlin mit Urlaub verlassen und ist zunächst nach Brüssel gereist.

* Das Dezernat des mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Wirklichen Geh. Ober-Regierungsraths Illing im Ministerium des Innern ist, nach der „Kreuzztg.", provisorisch dem Geh. Regierungsrath v. Philipsborn übertragen, welchem als technischer Berather der Direktor der Strafanstalt zu Moabit, Dr. Krohne, beigegeben ist.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Sc. Exzellenz der General der Kavallerie Graf v. Waldersee, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und kommandirender General des 9. Armeekorps, hat sich nach Altona zurückbegeben.

* Sc. königl. Hoheit der Erbgroßherzog Friedrich von Baden, Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade und Chef des 5. Badischen Infanterieregiments Nr. 113, ist von Urlaub hierher zurückgekehrt.

* Der Oberstlieutenant Bartels, etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterieregiment von Grolman (1. Posensches) Nr. 18, ist mit Urlaub hier angekommen.

* Der Major Franz Prinz von Ratibor und Corvey, Eskadronschef im 2. Garde-Dragonerregiment, ist von der Dienstreise zum Pferdeaushebungs-Kommando hierher zurückgekehrt.

* Der katholische Garnisonpfarrer Theimert hat eine Dienstreise zur Pastorirung polnisch sprechender katholischer Mannschaften nach den Garnisonen Preußisch Angermünde und demnächst Potsdam angetreten.

[Post und Telegraphen.] * Bei Post-Paketsendungen nach Helgoland ist die Beifügung von eigentlichen Zoll-Inhaltserklärungen nicht mehr erforderlich; dagegen muß der Inhalt der Pakete auf der Begleitadresse furz angegeben werden.

Dortmund, 28. März. Bei den Knappschaftswahlen siegte der „Dortm. Ztg." zufolge, im Allgemeinen der sozialdemokratische alte Bergarbeiterverband.

Ausland.

Rumänien.

h. Ueber das Befinden der Königin von Rumänien liegen direkte Mittheilungen aus Pallanza vor. Danach ist das körperliche Befinden ein zufriedenstellendes; aber der Gemüthszustand läßt noch zu wünschen übrig. Die Königin wird in Pallanza bis zum Eintritt der besseren Jahreszeit bleiben und dann nach Sinaia in Rumänien zurückkehren.

Literarisches.

(Berichtigung.) Der Verleger der in Nr. 135 der „Nordd. Allg. Ztg." skizzirten „Erinnerungen eines Gardeoffiziers" heißt R. Eisenschmidt (nicht Eisenschmidt) in Berlin.

Mannigfaltiges.

München. (W. T. B.) Der heutigen, anläßlich ihres Stiftungstages abgehaltenen Festsitzung der Akademie der Wissenschaften wohnte auch der Kultusminister Dr. v. Müller bei. Der Präsident Professor v. Pettenkofer widmete nach Eröffnung der Sitzung zunächst dem verstorbenen Ehrenmitgliede Dom Pedro von Brasilien einen anerkennenden Nachruf; während seitens der Sekretaire für die verschiedenen Klassen der Akademie der übrigen in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder derselben ehrende Erwähnung geschah. Hierauf hielt Direktor Seeliger die Festrede, welche die allgemeinen Probleme der Mechanik des Himmels behandelte.

Vermischtes.

London. (W. T. B.) Nach hier eingegangener Meldung haben am Sonnabend fünf Schleppdampfer den Versuch gemacht, den Schnelldampfer „Elder" abzubringen, jedoch ohne den gewünschten Erfolg. Die Bemühungen sollten heute bei der Hochfluth wiederholt werden, wenn der Wind günstig ist. Die Taucher haben den Hauptleck verstopft.

Barcelona. (H. T. B.) Im Hafen ist ein furchtbares Feuer ausgebrochen, die Korvette „Burra", die Dampfer „Castilla", „Apollo", „Swella", „Jamé", das Panzerschiff „Lepa" und die Kriegsschaluppe „Caimais" sind vollständig verbrannt. Mehrere Schiffe mußten auf das Land laufen, andere wurden in die Luft gesprengt, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Fast sämmtliche Petroleumschiffe im Hafen sind verbrannt. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit beim Verladen des Petroleums. Eine Anzahl Matrosen ist verwundet, doch ist Niemand zu Tode gekommen. In der Stadt herrscht eine ungeheure Panik. Die Verluste sind vorläufig unberechenbar.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Wien, Sonntag 27. März. Graf Kalnoky ist heute von Pest hier wieder eingetroffen.

Petersburg, Montag 28. März. In Folge Erkrankung des Präsidenten des Ministerkomités Bunge ist der Vorsitz im Komité dem Minister für Volksaufklärung Deljanow übertragen worden.

Paris, Montag 28. März. Die gestern Abend in der Kirche zu Belleville zwischen zwei Predigern stattgehabte polemische Konferenz hat neuerdings zu Unordnungen und Ausschreitungen Anlaß geboten. Die Sozialisten und Anarchisten brachten Hochrufe auf die Kommune aus und riefen: „Nieder mit den Jesuiten!" die Gläubigen erwiderten mit religiösen Gesängen. In Folge des Tumultes sah sich die Polizei zum Einschreiten genöthigt, doch gelang es derselben nur schwer, die Ordnung wieder herzustellen. Die Ausschreitungen wurden außerhalb der Kirche noch einige Zeit fortgesetzt. — Auf einem Fenster des Gendarmeriegebäudes zu Ivry bei Paris wurde ein Rohr gefunden, das mit einem halb verbrannten Zünder versehen war. Das Rohr enthielt heftig wirkende Explosivstoffe.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wilhelmshaven, Montag 28. März. Der kommandirende Admiral, Vizeadmiral Frhr. v. d. Goltz, ist zur Frühjahrsinspizirung hier eingetroffen.

Darmstadt, Montag 28. März. Se. Majestät der Kaiser hat mittelst Handschreiben den Großherzog anläßlich dessen Regierungsantritts zum Obersten à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß ernannt. — Die Herzogin von Edinburg wird mit den Prinzessinnen Marie und Victoria von Edinburg zum Besuch des Prinzen Alfred morgen hier eintreffen. Das Befinden des Letzteren ist, wie Professor Riegel aus Gießen konstatirt, unverändert.

Petersburg, Montag 28. März. Nach einer Meldung aus Witebsk sind von den Ansiftern und Theilnehmern der Ausschreitungen und Plünderungen, die im vorigen August bei der Beförderung von Getreide nach den Nothstandsdistrikten stattfanden, nunmehr drei Angeklagte, gegen welche die Untersuchung bei dem Bezirksgerichte geführt wurde, von den Geschworenen freigesprochen worden. Von 49 in derselben Angelegenheit dem Friedensrichter überwiesenen Personen wurden 11 freigesprochen und 34 zu Arrest von drei Wochen bis drei Monaten verurtheilt. Vier Angeklagte war nicht erschienen. Gegen eine andere Anzahl von Personen, die bei denselben Exzessen betheiligt waren, wird im April vor dem Appellationshofe verhandelt werden. Die „Moskauer Zeitung" meldet, der Generalgouverneur des Turkestan soll die Befugniß erhalten, solche Ausländer aus diesem Gebiete auszuweisen, die sich dort als schädlich oder gefährlich erwiesen.

Cetinje, Montag 28. März. Die türkisch-montenegrinische Kommission zur Beruhigung des Grenzgebietes ist bereits zusammengetreten und hat den Schauplatz des letzten Zusammenstoßes zwischen Albanesen und Montenegrinern bei Kolaschin besichtigt. Die Kommission wird nunmehr ihre Bemühungen auf die Beruhigung der Grenzbewohner richten, um weiteren Racheakten vorzubeugen.

Verkehrs-Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 28. März. Dem Eisbrecher ist es nach hartem Kampfe gelungen, das Eis zu durchbrechen und eine Fahrrinne Pillau-Königsberg herzustellen. Die Eröffnung der Schiffahrt steht bevor.

Königsberg i. Pr., 28. März. Die Dampfschiffahrt hinter Pillau ist eröffnet worden. Unter Assistenz des Eisbrechers sind die Seedampfer „Louise" und „Diana" nach fünftägiger Fahrt durch das Haff hier eingetroffen.

Hamburg, 28. März. (S.-A. B.-A.-G.) Der Postdampfer „Gothia" ist, von New-York kommend, gestern Nachmittag 4 Uhr Lizard passirt. Der Postdampfer „Gellert" ist, von New-York kommend, gestern Nachmittag 5 Uhr Lizard passirt.

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin am 26. März 1892. (Nach Ermittelung des königlichen Polizeipräsidiums.) Rindfleisch per 1 Kilogr. 1,40—1,50 ℳ, Hammelfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,50 ℳ, Butter per 1 Kilogr. 2,00—3,20 ℳ, Eier per 60 Stück 2,40—5,00 ℳ, Karpfen per 1 Kilogr. 1,20—2,40 ℳ, Aale per 1 Kilogr. 1,00—3,00 ℳ, Zander per 1 Kilogr. 1,00—2,40 ℳ, Hechte per 1 Kilogr. 1,00—2,00 ℳ, Barsche per 1 Kilogr. 0,80—1,60 ℳ, Schleie per 1 Kilogr. 1,00—2,50 ℳ, Bleie per 1 Kilogr. 0,70—1,50 ℳ, Krebse per 60 Stück 2,50 bis 10,00 ℳ.

Berlin, 28. März. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Kaubweizen per 1000 Kilogramm. Loco matt. Termine wenig belebt. Gef. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Loco 190—218 ℳ nach Qual. bez. Lieferungsqualität 193 ℳ, gelber russ. 200 ℳ ab Boden bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 191,5—191,25—192 ℳ bez., per Mai-Juni 192—192,5 ℳ bez., per Juni-Juli 193—192,75—193,25 ℳ bez., per Juli-August 194—193 ℳ bez., per August-September — ℳ bez.

Roggen loco flau. Termine matt. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — ℳ. Durchschnittspreis — ℳ per 1000 Kilogr. Loco 198 bis 206 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 205 ℳ bez., russischer — ℳ bez., inländ. 203—204 ℳ ab Bahn bez., guter — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 207,25—206,75—207,25 ℳ bez., per Mai-Juni 202,25—201,75—203 ℳ bez., per Juni-Juli 197,5 bis 198,75—198,5 ℳ bez., per Juli-August 185,5 bis 184,25—185,25 ℳ bez., per September-Oktober — ℳ bez.

Gerste flau, per 1000 Kilogr. große und kleine 140—190 ℳ nach Qualität, Futtergerste — bis — ℳ bez., Märkische — ℳ bez.

Hafer loco Mittelsorten schwer verkäuflich, Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilogramm. Durchschnittspreis — ℳ bez. Loco 147 bis 172 ℳ nach Qual. Lieferungsqualität 152 ℳ Pommerscher mittel bis guter 147—160 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., hochfeiner 168 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., preußischer mittel bis guter 147—160 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., hochfeiner 168 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 148,75—149,25 ℳ bez., per Mai-Juni 150,25 ℳ bez., per Juni-Juli 151—151,25 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bezahlt.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 190 bis 240 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 160 bis 167 nach Qualität bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loco flau. Termine still. — Gekündigt 200 To. Kündigungspreis 116,5 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Loco 117 bis 125 ℳ nach Qualität, per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 114,75 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli 115 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 29,00—27,00 ℳ, Nr. 0 26,75 bis 24,75 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 27,75—26,75 ℳ, bo. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,25—27,75 ℳ. Roggenmehl Nr. 0 1/4 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gef. — Sack. Kündigungspr. — ℳ per 100 Kilogr. Durchschnittspreis — ℳ. Termine niedriger. Per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 27,65—27,6 bis 27,65 ℳ bez., per Mai-Juni 27,6 ℳ bez., per Juni-Juli 27,55 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez.

Rüböl pr. 100 Kilogr. mit Faß — ℳ bez ohne Faß — ℳ bez. Gef. — Ztr. Kündigungspreis — ℳ bez. Durchschnittspreis — ℳ bez. Termine nahe Sichten fest. Loco mit Faß — ℳ bez., loco ohne Faß — bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 52 bis 52,8—53 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez., per August-September — ℳ bez., per September-Oktober 53—52,8—52,9 ℳ bez., per Oktober-November — ℳ bez.

Spiritus mit 50 ℳ Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Loco ohne Faß 60,8 ℳ bez.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß 41,4 ℳ bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Mit Faß: Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Matter, Schluß fest. Loco — ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 41,5—41,1—41,4 ℳ bez., per Mai-Juni 41,7—41,3—41,6 ℳ bez., per Juni-Juli 42,1 bis 41,8—42 ℳ bez., per Juli-August 42,7 bis 42,4—42,9 ℳ bez., per August-September 43 bis 42,6—43 ℳ bez., per September — ℳ bez., per September-Oktober 41,4—41—41,3 ℳ bez., per Oktober-November 39,5—39,8 ℳ bez., per November-Dezember — ℳ bez.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 29. März

Opernhaus.

81. Vorstellung: **Cavalleria rusticana (Bauern-Ehre)**, Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Text nach dem gleichnamigen Volksstück von Verga. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Teßlaff. Dirigent: Kapellmeister Weingartner. **Der Waffenschmied**, komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing. Dirigent: Musikdirektor Wegener. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch 85. Vorstellung: Die Afrikanerin.

Schauspielhaus.

87. Vorstellung: **Das heilige Lachen**, Märchenschwank in 6 Bildern vom Ernst v. Wildenbruch. Musik von Ferdinand Hummel. Tanz von Emil Graeb. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube. Musikalische Direktion: Herr Steinmann. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 88. Vorstellung: Cromwell.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Chausseestr. 25.

Zum 69. Male: **Das Sonntagskind**, Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und Julius Bauer. Musik von Carl Millöcker. In Szene gesetzt von Julius Fritzsche. Dirigent: Herr Kapellmeister Federmann. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Das Sonntagskind.

Wallner-Theater.

Neu einstudirt: **Der Löwe des Tages.** Anfang 8 Uhr. Mittwoch dieselbe Vorstellung. — Sonntag, 3. April: Nachmittags-Vorstellung. Parquet 1 ℳ rc. Anfang 4 Uhr. Sein bester Freund.

Residenz-Theater.

Direktion: Sigmund Lautenburg.

Der **kleine Schwerenöther** (Ferdinand le noceur), Schwank in 4 Akten von Leon Gandillot. Deutsch von Schönau. In Szene gesetzt von Emil Lessing. Anfang 7½ Uhr. Mittwoch und die folg. Tage dieselbe Vorstellung.

Deutsches Theater.

Dienstag: **Der Richter von Zalamea.** — Mittwoch: **College Crampton.** — Donnerstag: **Rathan der Weise.**

Lessing-Theater.

Dienstag: **Der Fall Clémenceau.** — Mittwoch: Die Großstadtluft. — Donnerstag, zum 1. Male: Die Cameliendame. — Nächste Nachmittagsvorstellung (Parquet 2 ℳ): Der Traum ein Leben. Vorverkauf täglich ohne Aufgeld.

Berliner Theater.

Dienstag: **Der Veilchenfresser.** Anfang 7 Uhr. Mittwoch: Medea. (Medea: Anna Haverland.) — Donnerstag: Der Hüttenbesitzer.

Belle-Alliance-Theater.

21. Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn August Junkermann „Fritz Reuter-Cyclus." Dritter Abend. 1. Abtheilung. Recitation von August Junkermann mit lebenden Bildern. 1. Bild: Großmuttting hei is bod! 2. Bild: Watt wull de Kirl? 3. Bild: Wat sich de Kaubstall vertellt. 4. Bild: De blinne Schaufterjunge. — II. Abtheilung. **Onkel Bräsig's letzte Stunden.** Charakterbild in 1 Akt von A. Junkermann. (Nachspiel zu Onkel Bräsig.) **Du drögst de Pann weg.** Schwank in 1 Akt nach dem gleichnamigen Gedicht von Fritz Reuter. **Jochen Päsel, wat büst Du vorn Gesel?** Schwank in 1 Akt nach dem gleichnamigen Gedicht von Fritz Reuter. Anfang 48 Uhr.

Adolph Ernst-Theater.

Zum 96. Male: **Der Tanzteufel**, Gesangsposse in 4 Akten von Ed. Jacobson u. W. Mannstädt. Kostüms theilweise von G. Grätz. Musik von G. Steffens. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch dieselbe Vorstellung.

Reichshallen.

Lebende Bilder.

Die Diamantenkönigin!

Concordia-Palast-Theater.

Zum 1. Male in Berlin: **Mlle. Alvira, die Kanonenkönigin.** — Mlle. Anna mit dressirten Möpsen. — Luppu, Luftgymn. — Die elektr. Dame. — Forrest, musik. Clown. — Frl. Svenson, hervorrag. schwed. Gesangskünstlerin. — Auftr. d. ges. Künstlerpers. Ballets etc. etc.

Wintergarten. 4026

Die mysteriösen **Drei Hicks** × **Dimitri Ivanoff Lockhardt.** × **Eddy's.** Anfang 7½, Sonntag 7 Uhr.

Circus Renz.

Carlstrasse.

Dienstag, Abends 7½ Uhr: Außerordentliche Vorstell. Zum 101. Male: Auf Riesenjagd durch Asien oder: Elde und Fluß, große hydrolog. Ausstattungs-Pantomime in 2 Abtheilungen von Director **E. Renz.** Nationaltänze (65 Damen) rc. Einlage: **Tischerfesen** rc. Dampfschiff- und Bootfahrten, neue überraschende Licht- und Feuereffekte, 80 Fuß hohe Riesenfontaine. Außerdem: „Zyska", „Zante", „Dubois" und „Bravo", arab. Vollblut-Schimmelhengste, auf. vorgef. von Herrn Franz Renz. „Gaumar", gr. v. b. belebten Schulreiterin Frl. Eliet. Hager. Eine Schulquadrille, gr. von 8 Herren. Sisters Lawerence a. St. Trauex. 6 Gladiatoren, plastische Gruppirungen. Auftreten der Reitkünstlerin Frl. Edith. Mr. Alex. Briatore, Saltomortale-Reiter. Komische Entrées rc. Täglich: „Auf Helgoland". **E. Renz, Director.**

Philharmonie.

Beethoven-Abend

d. Philharm. Orchest.

Dirigent: **Kapellmstr. Horkorth.** 4501

Septett. Es-dur. V. Sinfonie C-moll.

Anf. **7 Uhr.** Entrée **75** ₰. Abonn. Dtz. **6** ℳ.

Urania. 4502

„Das Antlitz der Erde."

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert.

Passage-Panopticum.

Riese 9 Fuss, Zwerg 25 Zoll,

Mann mit Steinkopf, 4500

Pigmy v. Stanley Zwergvolk.

10—1. 4—9.

HOHENZOLLERN-GALERIE am Lehrter Bahnhof.

Gr. histor. Rundgemälde 1640—1890.

9 Vorm. — 11 Ab. 1 M. Kinder 50 Pf. 3015

Familien-Nachrichten.

Verbindungen.

Ludwig Lamche, Architect,
Olga Lamche, geb. **Liessem**,
Vermählte.
Essen a. d. Ruhr, Köln a. Rh.,
26. März 1892. 4496

Entbindungen.

Heute früh 7 Uhr wurde uns ein gesundes, kräftiges Mädchen geboren, welches hocherfreut anzeigen 4498

Max Runge, Fabrikbesitzer, und Frau,
Anna, geb. **Lademann.**
Berlin, den 26. März 1892.

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an 4500

Paul Haselbach und Frau,
Marie, geb. **Scharff.**
Ramslau, den 25. März 1892.

Todesfälle.

Heute Vormittag gegen 10 Uhr schied mein langjähriger lieber Freund und treuer Mitarbeiter, Herr **Emil Freystadt,** im Alter von 52 Jahren aus dem Leben. Ehre seinem Gedächtniß! Friede seiner Asche!
Berlin, 27. März 1892.
Beuth-Straße 17. 4504

J. Neumann.

Heute Nacht 1 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden meine innigageliebte gute Frau, unsere Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Frau **Agnes von Brietzke,**
geb. **Reimann,**
im 38. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme geben zur Kenntniß diese Trauerkunde
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Leipzig-Reudnitz, Kapellenstraße 4,
den 27. März 1892. 4495

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen um 8 Uhr wurde uns unser jüngstes Söhnchen, unser herziger lieber **Helmuth,** im Alter von drei Monaten nach schwerer Krankheit durch den Tod entrissen.
Rotterdam, 26. März 1892. 4494
Konsul **Dr. Kürwitz**
und Frau.

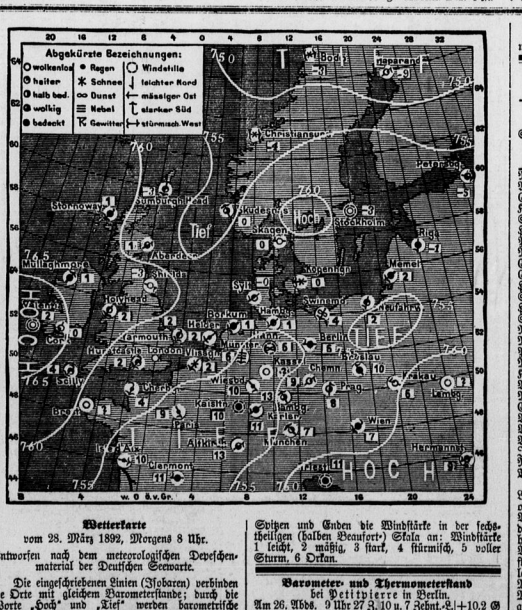
Ferneres Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna von Heinz mit Hrn. Prem.-Lieut. Wilhelm von Sydow (Berlin). — Frl. Anna Erlinghagen mit Hrn. Dr. Martin Lüdecke (Remscheidt—See-Buckow, Pomm.).

Verehelicht: Hr. Oberstlieut. Alfred Graf Poninski mit Frl. Hedwig von Podewils (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gef. Lieut. Fritz von Zollikofer-Altenklingen (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieut. Claus von Heydebreck (Gnesen).

Gestorben: Hr. Amtsgerichtsrath, Hauptmann a. D. Schaedler (Berlin). — Frau Klara Elisabeth von Schönfeld, geb. Feigell (Berlin). — Frau Rittmeister Lisbeth von Lewinski, geb. von Thümen (Baden-Baden). — Frau Freifrau Mathilde von dem Busche-Ippenburg, verw. von Recheid, geb. von Salviati (Bückeburg). — Frau Major Auguste von Rappard, geb. Clever (Augustenruhe). — Frau Oberpfarrer Alma von Hanstein, geb. Langebecker (Köpenick).



Wetterkarte

vom 28. März 1892, Morgens 8 Uhr.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Gesius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung; die Anzahl der Hächen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre in Berlin.

Am 26. Abds.	9 Uhr	27 ℳ.	10 u. 7	Zehnt.-R.	+10,2 °
Am 27. Mgs.	7 Uhr	27 ℳ.	10 u. 6	Zehnt.-R.	+ 7,2 °
Am 27. Mitt.	12 Uhr	27 ℳ.	10 u. 6	Zehnt.-R.	+11,8 °
Am 27. Abds.	9 Uhr	27 ℳ.	10 u. 8	Zehnt.-R.	+ 6,2 °
Am 28. Mgs.	7 Uhr	27 ℳ.	11 u. 0	Zehnt.-R.	+ 5,5 °
Am 28. Mitt.	12 Uhr	27 ℳ.	10 u. 6	Zehnt.-R.	+ 8,8 °

Wetterprognose für den 29. März 1892.

Ein wenig kühlerer, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und schwacher Luftbewegung.

Witterungs-Bericht

von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 28. März, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf 0 Grad u. Meeresniv. red. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsius C. = R.
Mullaghm.	764	SSW mäßig	bedeckt	11
Aberdeen	760	SW leicht	wolkig	1
Christiansd.	753	W stürmisch	Schnee	— 4
Kopenhagen	758	O schwach	Schnee	0
Stockholm	759	still	wolkenlos	— 3
Haparanda	746	SW mäßig	heiter	— 9
Petersburg	756	WNW leif. S.	wolkig	— 5
Moskau	760	W leifer Zug	bedeckt	3
Cork Queen.	765	N schwach	heiter	0
Oberbourg	757	N frisch	Regen	4
Helder	757	NO schwach	Regen	2
Sylt	758	NO leifer Zug	halb bedeckt	— 0
Hamburg	757	NO leifer Zug	bedeckt	1
Swinemde.	757	NNO schwach	Dunst	4
Neufahrw.	754	N leicht	bedeckt	5
Memel	757	NO schwach	bedeckt	2
Paris	753	NNW leicht	Regen	9
Münster	754	N schwach	Nebel	6
Karlsruhe	753	NO leifer Zug	bedeckt	11
Wiesbaden	754	NNO leifer Zug	Regen	10
München	756	SO mäßig	halb bedeckt	6
Chemnitz	755	SW leicht	heiter	9
Berlin	756	O leicht	bedeckt	6
Wien	758	NO leifer Zug	bedeckt	7
Breslau	756	SSO leicht	bedeckt	10
Ile d'Aix	754	W schwach	Regen	10
Rigga	756	O stark	wolkig	14
Triest	764	still	bedeckt	11

Eine umfangreiche Depression mit meist schwacher Luftbewegung erstreckt sich von Schottland nordostwärts nach der Ostsee, charakterisirt durch trübe Witterung mit Regenfällen. Am Kanal und im deutschen Küstengebiete sind nordöstliche Winde vorherrschend geworden, welche im Osten schwach, im Westen vielfach stark auftreten und unter deren Einfluß die Temperatur erheblich herabgegangen ist; letztere liegt an der westdeutschen Küste unter dem Mittelwerthe und nahe dem Gefrierpunkte. In Mittel- und Süddeutschland dagegen herrscht ungewöhnlich mildes Wetter; in Breslau und Nemberg liegt die Temperatur um 8 Grad über der normalen. In Deutschland ist allenthalben Regen gefallen. Wiesbaden hatte gestern Nachmittag Gewitter. Paris meldet 27, Triest 35 Millimeter Regen. Ausbreitung der Abkühlung nach Süden hin wahrscheinlich.

Handel und Industrie.

• Warschau-Teresopoler Bahn. Das Gesuch der Verwaltung, den staatlichen Ausbau ihrer Linie um ein Jahr zu verzögern, ist abschlägig beschieden worden und der Beschluß gefaßt, diese Bahn vom 1. Mai des laufenden Jahres an in Staatsbetrieb zu nehmen. In den Verhandlungen über die Festsetzung der Auskaufssumme für die Aktien hat der Präses der Verwaltung dieser Bahn L. Kronenberg die Mitglieder der Verwaltung Selinski und Prusinowski nach Petersburg berufen.

• Portugiesische Finanzen. Die Vorschläge des Finanzministers scheinen allenthalben sehr abfällige Beurtheilung zu finden und werden, wie Hirsch's Tel. B. meldet, die Delegirten des Komité's der Inhaber portugiesischer Werthe in London, Amsterdam, Berlin, Brüssel und Paris am Mittwoch zusammentreten, um einen gemeinsamen Protest gegen die Vorschläge der portugiesischen Regierung zu berathen.

• Die New-York Sonnabendbörse war durchweg bis zum Schlusse schwach. Der Umsatz der Aktien betrug 170 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 200 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 30 000 Unzen.

• Bergwerksgesellschaft Hibernia Herne. In der am 26. d. M. zu Düsseldorf abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung, über die wir bereits kurz berichtet, waren 7465 alte Aktien mit 7465 Stimmen und 1391 neue Aktien mit 2782 Stimmen, zusammen 10 247 Stimmen, vertreten. Nach Vorlage der Berichte des Vorstands und Aufsichtsraths und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, welche zu Erörterungen keinen Anlaß gaben, wurde dem Vorstand und Aufsichtsrath für die Geschäftsführung Decharge ertheilt und der Antrag des Aufsichtsraths, pro 1891 eine Dividende von 12 pCt. des Aktienkapitals von 22 400 400 Mark (pro 1891 nehmen die neu emittirten 4667 Stück Aktien à 1200 M bekanntlich zum ersten Mal an der Dividende Theil) zu vertheilen, von der Generalversammlung genehmigt. Die Dividende soll vom 28. d. M. ab zur Auszahlung gelangen. Die nach dem regelmäßigen Turnus aus dem Aufsichtsrath scheidenden Mitglieder, nämlich Herr Geh. Bergrath G. Pfähler-Wiesbaden und Herr General-Konsul J. Kreismann-Berlin, wurden für die statutenmäßige Amtsdauer, d. i. bis zum Schluß der ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1896, wiedergewählt. In der hierauf stattgehabten Aufsichtsrathssitzung erfolgte die Wiederwahl des Herrn Geh. Bergraths G. Pfähler-Wiesbaden zum Vorsitzenden und des Herrn Geh. Kommerzienraths F. A. Neubauer-Magdeburg zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths.

• Schottischer Rohreisenmarkt. Wie aus Glasgow gemeldet wird, belaufen sich die Vorräthe von Roheisen in den Stores auf 490 729 Tons gegen 532 820 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Öfen beträgt 78 gegen 37 im vorigen Jahre.

• Baugesellschaft Moabit. In der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung wurden die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlustkonto pro 1891 ohne Diskussion genehmigt, der Verwaltung einstimmig Decharge ertheilt und die Dividende auf 8 pCt. festgesetzt. Dieselbe gelangt vom 5. April cr. ab zur Auszahlung. Die Herren G. A. Kreischmar und A. D. Schwabacher, die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrath schieden, wurden wiedergewählt. Seitens der Verwaltung wurde mitgetheilt, daß das Geschäft sich wie bisher gut anlasse und daß die Aussichten sich günstig gestalten.

• Aktiengesellschaft für Eisen- und Wellblechkonstruktionen, vormals Breest & Co. In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr einstimmig genehmigt und die Dividende auf 7 pCt. festgesetzt. Dieselbe ist von heute ab zahlbar. An Stelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes des Aufsichtsraths wurde Herr Regierungsbaumeister Heim neu gewählt.

• Kontinental-Kaoutchouc- und Guttapercha-Kompagnie, Hannover. Der Geschäftsbericht bezeichnet das Jahr 1891 als befriedigend. Der Bruttogewinn beträgt 485 821 M. Davon wurden auf die Reserve verschrieben 30 000 M, in Reserve gestellt und zu Abschreibungen 78 044 M verwendet. Als Nettogewinn bleiben 377 777 M, woraus 27 pCt. Dividende, wie seit acht Jahren regelmäßig, vertheilt werden.

• Die Preußische Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin hielt am 24. März cr. ihre 26. ordentliche Generalversammlung ab. Vertreten waren 431 Aktien mit 82 Stimmen. Die vom Vorstande vorgelegte Bilanz (siehe Inseratentheil), welche einen Reingewinn von 219 897,22 Mark aufweist, wurde von der Versammlung genehmigt, und beschloß dieselbe dem Vorschlage des Aufsichtsraths gemäß die Vertheilung einer Dividende an die Aktionäre von 13½ pCt. der Einzahlung, d. h. 40 M pro Aktie. Dem Aufsichtsrath, sowie dem Vorstande wurde Decharge ertheilt. Die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Bankdirektor J. Dannenbaum und Geh. Kommerzienrath Wilh. Conrad wurden wieder gewählt.

Berliner Börse vom 28. März.

Unter Einwirkung mehrfach vorliegender provinzieller Kaufordres, sowie lokaler Deckungskäufe eröffnete die Fondsbörse die neue Woche in fester Haltung und mit mehrfachen Kursbesserungen, die indessen nur auf dem Montanmarkte bedeutender waren; hier gewannen Bochumer Gußstahl sowie Gelsenkirchen etwa 2, Dortmunder Union St.-Prior. sowie Kohlenaktien etwa 0,50 pCt. durchschnittlich. Sonst standen Xprozent. Deutsche Anleihen im Vordergrunde des Interesses, welche zu 0,15 pCt. erhöhten Preise bei bedeutenden Beträgen gesucht wurden. Bankaktien verkehrten ruhiger und wenig verändert. Inländische, sowie österreichische, italienische und russische Eisenbahnaktien lagen still und ziemlich fest. Schweizer Transportwerthe etwas schwächer. Spekulative Industriepapiere waren auf Ultimodeckungen höher getragt; fremde Fonds eröffneten ziemlich fest, um sich bald auf Verflauung von Italiener Rente, welche in Folge starker Londoner Abgaben etwa 0,30 pCt. einbüßte, konnten nicht vorherrschend abzuschwächen. Rubelnoten 0,50 M höher einsetzend, verloren bald darauf 0,75 M. Im Verlauf schwächte sich sowohl im Folge hiervon wie auf Rückgang von Kohlenaktien, welche auf ungünstigere Marktberichte lautenden Gerüchten aufgaben, die Gesammttendenz wieder ab und die meisten Kurse stellten sich etwas niedriger, als bei Beginn. In der zweiten Börsenstunde wurde die Grundtendenz auf den in Folge politischer Verstimmung eingetretenen starken Rückgang aller Kursnotirungen angesprochen matt und die Mehrzahl der Spekulationspapiere blieb niedriger, als anfangs angeboten; inländische Eisenbahnaktien gingen unter Sonnabend-Schlußnivveau zurück, ausländische Transportwerte, namentlich österreichische, hielten sich still aber fest, fremde Renten stellten sich, Ungarische Goldrente ausgenommen, 0,50 pCt. niedriger, ebenso Bankwerthe, mit Ausnahme österreichischer Kreditaktien. Einheimische Fonds und Staatsobligationen waren fest, die meisten fremden Eisenbahnprioritäten still und wenig verändert; beide Xprozt. Anleihen gewannen 0,15, 4proz. preußische Konsols 0,10 pCt., 4- und 3proz. Reichsanleihe dagegen verloren 0,05 bezw. 0,10 pCt. Auf dem Kassamarkt überwog bei mäßigen Umsätzen das Angebot und namentlich Brauereiaktien blieben meist niedriger angeboten. Privatdiskont notirte 1¾ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr.

Kredit . . .	171¼	Deutsche Bk.	153¼	Gotthardb. .	137¼
Franzosen .	123¾	Disk.-Kom.	178¾	Italiener .	87¼
Lombarden .	41¼	Nord-Disch.	144¼	1880er Russen	99¾
Bochumer Gußst.	111	Mainzer .	112¼	4% uns. Gold	99¾
Dortmunder	53	Marienburg.	56¼	Egypter .	—
Harv. Hütte	137¼	Ostpreußen .	71¼	Russ. Noten	206¾
Hibernia .	116¼	Dux .	237¼	III. Orient .	65
Laura . .	102¼	Elbethal .	109¼	Wirt.Aktien.	215
St. Hund.-Gelsenk.	216¾	Galizier .	90¼	Tendenz: ruhig	
Darmstädt.	124¾	Mittelmeer	90¼		

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern zu, † Zinszahlung in neuer Dividendenwährung.

Wechsel.

Amsterdam.	3	8 Ta.	—	—	—
do.	4	2 Mo.	—	—	—
Brüss. Antwp	3	8 Ta.	—	—	—
do.	4	2 Mo.	—	—	—
Stand. Pl.	6	10 Ta.	—	—	—
Kopenhagen	3½	10 Ta.	—	—	—
London . .	3	8 Ta.	—	—	—
do.	4	3 Mo.	—	—	—
Paris . . .	2	8 Ta.	—	—	—
do.	2	2 Mo.	—	—	—
Madr. Barc.	5	14 Ta.	—	—	—
do.	5	2 Mo.	—	—	—
New-York .	5	3 Mo.	—	—	—
Paris . . .	3	8 Ta.	205,75 b	—	—
do. . . .	3½	2 Mo.	206,25 b	—	—
Budapest .	4½	8 Ta.	206,20 b	—	—
do. . . .	4½	2 Mo.	—	—	—
Wien . . .	4	8 Ta.	172,00 b	—	—
do. . . .	4	2 Mo.	171,10 b	—	—
Schweiz. Pl.	5	10 Ta.	—	—	—
Ital. Plätze.	6½	10 Ta.	—	—	—
do. . . .	5½	2 Mo.	—	—	—
Petersburg .	5½	3 Wo.	205,75 b	—	—
do. . . .	6½	3 Mo.	206,25 b	—	—
Warschau .	5	8 Ta.	206,20 b	—	—

Berliner Banknote. 8 (Gemb. 8½), verz. 4½.

Geldsorten und Banknoten.

Dukaten pr. Stück . . .	—	20,38 bⅯ	—
Sovereigns	—	16,235 g	—
20-Franc-Stücke . . .	—	—	—
Gold-Dollars	—	—	—
Imperials	—	—	—
do. pr. 500 Gr. .	—	—	—
do. neue	—	—	—
do. 500 Gr. neue	—	—	—
Amerik. Noten 1000u500	—	—	—
do. kleine . . .	4,19 b	—	—
do. Gouv. abth. St.-Pl.	4,1725 G	—	—
Belgische Noten . . .	81,15 b	—	—
Engl. Banknoten 1 £ .	20,4 b	—	—
Franz. 1000-Fr.-Noten .	81,10 b	—	—
Holländ. Noten . . .	168,75 G	—	—
Italienische do. . . .	77,80 b	—	—
Nordische do. . . .	112,12 G	—	—
Oesterr. Noten 100 fl. .	172,10 b	—	—
Russ. Noten 100 Rbl. .	206,85 b	—	—
do. ult. n. Mitte	206,35 b	—	—
do. ult. n. Ende	206,50 b	—	—
do. Zollkupons	324,90 G	—	—
do. kleine	324,60 G	—	—
Schwedische Noten . . .	81,00 bⅯ	—	—

Fonds- und Staatspapiere.

Reichs-Anl. . . .	4	106,70 G	—	—	—
do. . . .	3½	99,50 b	—	—	—
do. . . .	3	85,75 bG	—	—	—
do. Int. v. 94.	3	85,75 bG	—	—	—
do. Int. v. 94. 2	3	85,75 bG	—	—	—
Preuß. Cons. Anl. . .	4	106,60 bG	—	—	—
do. . . .	3½	99,50 b	—	—	—
do. . . .	3	85,75 bG	—	—	—
do. Int. v. 94. 2	3	85,75 bG	—	—	—
do. St.-Anl. 1888/4	4	101,25 G	—	—	—
do. St.-Schuldb.	3½	99,90 G	—	—	—
Kurm. Schuldverschr.	3½	99,90 G	—	—	—
Ostpr. Deichs.-Obl.	3½	—	—	—	—
Barmer Stadt-Anl.	3½	99,50 bG	—	—	—
do. . . .	4	102,50 bG	—	—	—
Berl. Stadt-Obligat.	4	106,50 bG	—	—	—
do. . . .	3½	96,80 b	—	—	—
Breslauer Anleihe .	4	102,40 bG	—	—	—
Cassler St.-Anl. . .	3½	99,50 G	—	—	—
Charlottenb. Wass. .	4	102,25 bG	—	—	—
do. . . .	89	102,30 G	—	—	—
do. . . .	3½	95,50 G	—	—	—
Crefeld. Stadtanl.	3½	—	—	—	—
Danziger do. . . .	4	—	—	—	—
Dessauer do. . . .	91	95,50 G	—	—	—
Düsseldorf. do. . .	4	95,10 G	—	—	—
do. . . .	90	95,10 G	—	—	—
Elberf. St.-Obl. . .	4	102,50 bG	—	—	—
do. . . .	89	94,50 G	—	—	—
Essener St.-Anl. . .	4	—	—	—	—
do. . . .	3½	95,80 G	—	—	—
Hallesche Stadtanl.	3½	—	—	—	—
Hannoversche do. . .	4	—	—	—	—
Kieler Stadt-Anl. .	3½	—	—	—	—
Magdeb. do. . . .	3½	96,40 b	—	—	—
Mainzer do. . . .	4	—	—	—	—
do. . . .	3½	—	—	—	—
Ostpr. Prov.-Obl. .	3½	93,40 B	—	—	—
Pfl. Prov.-Anl. . .	3½	93,50 bG	—	—	—
Posener St.-Anl. . .	3	82,50 G	—	—	—
Rhein. Pr.-Obl. . .	4	—	—	—	—
do. . . .	3½	97,80 G	—	—	—
do. . . .	3	84,00 G	—	—	—
Rheinger do. . . .	3½	93,90 G	—	—	—
Rostocker Stadtanl.	3½	94,00 bG	—	—	—
Schles. L.-B. Kaufm.	4½	102,60 G	—	—	—
Stettiner Anl. 91.	4	102,60 bG	—	—	—
Westpr. Prov.-Anl.	3½	94,75 G	—	—	—
Berliner	5	112,40 b	—	—	—
do. . . .	4½	110,80 G	—	—	—
do. . . .	4	106,80 G	—	—	—
do. . . .	3½	95,90 b	—	—	—
Landschaft. Centr.	4	102,50 G	—	—	—
do. . . .	3½	95,90 b	—	—	—
do. . . .	3	84,25 bG	—	—	—
Kur- u. Neumärk.	3½	96,50 G	—	—	—
do. neue . . .	3½	96,30 b	—	—	—
do. . . .	3	—	—	—	—
Ostpreußische . .	3½	94,90 bG	—	—	—
Pommersche . . .	3½	96,20 B	—	—	—
do. . . .	3	—	—	—	—
Pom. Lnd.-Kred.	4½	—	—	—	—
do. . . .	4	95,40 G	—	—	—
Posensche do. . .	4	101,50 G	—	—	—
do. . . .	3½	95,70 bG	—	—	—
Sächsische do. . .	4	—	—	—	—
Schles. allnbdch.	3½	96,80 G	—	—	—
do. . . .	3	—	—	—	—
do. Idch. Cons.	3½	96,80 G	—	—	—
do. St.-A. O.	4	—	—	—	—
do. neue . . .	3½	96,80 G	—	—	—
do. neue . . .	3	86,80 G	—	—	—
do. co. neue . .	4	—	—	—	—
do. do. II. . .	4	—	—	—	—
Schw. S.-S. 4	4	—	—	—	—
do. . . .	3½	95,80 bG	—	—	—
Westfälische . . .	4	—	—	—	—
do. . . .	3½	95,50 G	—	—	—
Westpr. Ritt. . .	3½	95,10 G	—	—	—
do. Kreal. II.	3½	95,10 G	—	—	—
Hamburg. . . .	4	102,60 b	—	—	—
Hessen-Nassau .	4	—	—	—	—
Lauenburg. Pr.-Anl.	4	102,75 b	—	—	—
Lauenburger . . .	4	—	—	—	—
Pommersche . . .	3½	96,00 b	—	—	—
do. . . .	3	86,00 b	—	—	—
Posensche	4	102,75 b	—	—	—
Preußische . . .	4	102,75 b	—	—	—
Rhein. u. Westf.	4	104,00 G	—	—	—
Sächsische . . .	4	102,90 b	—	—	—
Schlesische . . .	4	102,75 b	—	—	—
Schleswig-Holst.	4	102,75 b	—	—	—
Bad. St.-Stl.-Anl.	4	104,50 bG	—	—	—
Bairische Anleihe	4	106,40 G	—	—	—
Bremer Anl. 85—88	3½	96,25 bG	—	—	—
do. 1890 . . .	3½	96,25 bG	—	—	—
Großherz. Hess. Obl.	4	—	—	—	—
Hamb. St.-Rente .	3½	97,10 G	—	—	—
do. St.-Anl. 86/3	3½	94,30 bG	—	—	—
do. do. amort. 87	3½	96,40 bG	—	—	—
do. do. 91	3½	96,50 bG	—	—	—
Mecklbg. Stl.-Schuld.	4	96,25 G	—	—	—
do. Forst.-Anl. 86	3½	96,25 G	—	—	—
Sächs. Staats-Anl.	3½	101,60 G	—	—	—
do. do. Rente	3	86,00 G	—	—	—
do. Pfdbr.	4	94,70 bG	—	—	—
do. do. Pfandbr.	4	—	—	—	—
Wald.-Pyrm. St.-L.	4	—	—	—	—
Württ. Staats-Anl.	4	—	—	—	—
Pfl. Pr.-Anl. n. 1885	3½	164,90 b	—	—	—
Kr. Pr.-Schuld 2½	2½	—	—	—	—
Rnd.-Ostm. 71.-97.	4	42,50 G	—	—	—
Augsburger 7 L.-G.	4	39,75 G	—	—	—
Bd. Pr.-Anl. de 67	4	137,60 bG	—	—	—
Bair. Pr.-Anleihe .	4	140,50 bG	—	—	—
Gim.-Wh. Pr.-L.-G.	3½	108,50 B	—	—	—
Oest. St.-Pr.-Anl.	3½	189,40 G	—	—	—
Ostpr. Gpr. D.	3½	92,60 G	—	—	—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4½	—	—	—	—
do. do.	4	100,25 b	—	—	—
do. do.	3½	92,60 b	—	—	—
Meckl. Hyp. I. rz.	4	—	—	—	—
do. do.	4	100,50 bG	—	—	—
do. do.	3½	92,50 G	—	—	—
Meing. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 b	—	—	—
do. Hdbrfs. 1900/4	4	101,70 bG	—	—	—
do. Prämien-Pfdbr.	4	127,90 B	—	—	—
Nordd. Gr.-Kr.-Pfdbr.	4	100,90 bG	—	—	—
Nordd. Gr. Kr. Pfdbr.	4	101,90 bG	—	—	—
Pfälz. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,20 G	—	—	—
Pom. Hyp.-Pfdbr.	4	—	—	—	—
do. III. u. IV. 100	4	101,40 bG	—	—	—
do. V. VI. . . .	4	101,40 bG	—	—	—
do. conv. rz. 100	3½	92,50 G	—	—	—
do. I. 2 rz. 110	5	113,00 G	—	—	—
do. 3. 5. 6 rz. 100	5	107,75 bG	—	—	—
do. 4 rz. 115	4½	115,00 G	—	—	—
do. 10 rz. 110	4½	110,00 G	—	—	—
do. 7. 8. 9 rz. 100	4	101,00 G	—	—	—
do. 12 rz. 100	4	101,00 B	—	—	—
do. 13 rz. 100	4	101,75 G	—	—	—
do. 14 rz. 100	3½	96,60 b	—	—	—
Pr. Ct. Pf. grl. Pr.	4	101,80 G	—	—	—
do. v. J. 1886—89	4	103,00 bG	—	—	—
do. 1890 unk. b. 1900	4	94,00 G	—	—	—
do. . . .	3½	—	—	—	—
do. Commun.-Obl.	4	94,00 G	—	—	—
Pr.-Sch. Gr. I. rz. 100	4	—	—	—	—
do. II. rz. 110	4	—	—	—	—
Pfdb. St.-Rz. 100	4	101,40 bG	—	—	—
do. do. rz. 100	3½	94,50 bG	—	—	—
Pr. Bd.-Kr. 100	4	101,00 bG	—	—	—
do. do. rz. 100	3½	94,00 bG	—	—	—
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4½	—	—	—	—
do. do. 1890/4	4	100,50 G	—	—	—
do. Serr. 62—64/4	4	101,80 bG	—	—	—
do. do. 110/4	4½	110,50 G	—	—	—
do. Comm.-Oblig.	5	94,50 bG	—	—	—
Schles. Bkr.-Pfdbr.	4	—	—	—	—
do. do. 110/4	4½	110,30 G	—	—	—
do. do. 100/4	4	100,80 G	—	—	—
do. do. 100/4	3½	94,00 G	—	—	—
do. do. II. 100/4	3½	94,00 G	—	—	—
Stett. Nat.-L.-Pf.	5	—	—	—	—
do. do. 110/4	4½	103,50 bG	—	—	—
do. do. 110/4	4½	100,50 G	—	—	—
do. do. 100/4	4	100,00 bG	—	—	—
Südd. Bdkr.-Pfdbr.	4	101,80 bG	—	—	—
do. do.	3½	96,80 G	—	—	—

Eisenbahn-Stamm-Priorit.

Aldamm-Gels.	4½	109,60 G	—	—	—
Brest.-Warsch.	1½	45,80 bG	—	—	—
Dt.-Gn.-Eisch.	4½	112,00 b	—	—	—
Warsch.-Wilnaer	4	105,40 bG	—	—	—
Mecklbg. Südb.	4	24,10 b	—	—	—
Ostpr. Südbhn.	5	108,10 b	—	—	—
Prignitzer . . .	4½	—	—	—	—
Saalbahn . . .	4½	100,25 b	—	—	—
Wilm.-Gerzer	3½	85,90 b	—	—	—

(Nicht-Amtlich.)

Brünn. Lokalb.	5½	— 74,00 b	—	—	—
Gaiberbahnbn.	2	—	—	—	—
Paul. N.-Kalv.	5	—	—	—	—

Priorit.-Aktien u. Obligat.

Berg.-Märk. A. B. C.	3½	98,50 bG	—	—	—
Berl. Pred. Wgdb.	4	—	—	—	—
Braunschweigische	4½	106,00 G	—	—	—
do. Landes-Eis.	4	—	—	—	—
Breslau-Warschau	5	—	—	—	—
D.-St. Hayn (St.-Pr.)	4	99,50 G	—	—	—
Halberst.-Blankenh.	4	100,70 G	—	—	—
Elsbetal-Bahnhofe	4	101,00 G	—	—	—
Magdeb.-Wittenb.	3	88,00 G	—	—	—
Mainz-Ludwigsh.	68,69 a	102,25 G	—	—	—
do. 75, 76 u. 78	4	102,50 G	—	—	—
do. 1874 . . .	4	—	—	—	—
do. 1881 . . .	4	—	—	—	—
do. . . .	3½	96,50 bG	—	—	—
Mecklb. Frdr. Franzb.	3½	95,60 G	—	—	—
Oberschles. Lit. B.	3½	98,25 G	—	—	—
do. Lit. C. . . .	3½	98,25 G	—	—	—
do. (Nicht-Amtl.)	3½	—	—	—	—
do. (Starg.-Posen)	4	101,50 B	—	—	—
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,25 G	—	—	—
do. do. IV.	4½	—	—	—	—
Rheinische Bahn	4	102,50 G	—	—	—
Saalbahn . . .	3½	94,40 G	—	—	—
Tilsit-Insterbg.	4	—	—	—	—
Warnemünde 84—86	4	—	—	—	—
do. 1890 unk. b. 1901	4	102,00 G	—	—	—
Wilmar-Garow . .	4	—	—	—	—

(Nicht-Amtlich.)

Altdeutsch . . .	5	—	—	—	—
do. . . .	4	80,50 G	—	—	—
Böhm. Nordb. Gb.	4	100,10 bG	—	—	—
Buschtehrader bd.	4½	108,90 G	—	—	—
Dux-Bodenbacher	5	90,40 G	—	—	—
do. 2. Em.	5	90,30 G	—	—	—
do. 3. Em.	5	100,00 G	—	—	—
do. do. Pr.	4	82,25 bG	—	—	—
do. Gold-Pr.	4	102,00 bG	—	—	—
Dux-Prager Gl.-Pr.	5	107,75 bG	—	—	—
do. do.	4	100,00 bG	—	—	—
Elbtal-Westb. Frl.	4	100,30 G	—	—	—
do. Reinertr.	4	—	—	—	—
Franz Joseph-Stb.	4	98,50 G	—	—	—
Galizische Karoln.	4	83,00 G	—	—	—
do. Karl Ludwigb.	4½	85,75 G	—	—	—
do. . . .	4½	81,40 G	—	—	—
Kaiser-Ferd.-Nordb.	5	86,10 G	—	—	—
do. Lit. B.	4	—	—	—	—
Kasch.-Ode. Gl.-Pr.	4	96,60 bG	—	—	—
Lemberg-Czernow.	4	92,00 G	—	—	—
Mähr.-Schles. Cent.	4	79,00 G	—	—	—
do. Nordwestb.	5	81,40 G	—	—	—
Oesterr. Nordwestb.	3	107,00 G	—	—	—
Pilsen-Priesen . .	4	91,60 G	—	—	—
Prag-Duxer Lit. A.	4	—	—	—	—
Reichenberg-Pard.	4	81,60 G	—	—	—
Rudolfsbahn . . .	4	80,10 G	—	—	—
do. Ergänzungsnetz	4	106,70 G	—	—	—
do. do. 1. u. 2.	5	100,00 G	—	—	—
do. do. Gold-Pr.	4	100,00 G	—	—	—
Tarn.-Leb. Lokalb.	4	84,75 G	—	—	—
do. Lokalb. (G.-Pr.)	4	96,00 G	—	—	—
Tepl.-Nordwestb.	5	92,00 G	—	—	—
Ung. Ostbahn . . .	5	107,00 G	—	—	—
Ung. Nordostbahn	5	108,00 G	—	—	—
Ung. Westbahn . .	5	86,00 bG	—	—	—
Warnbrg	4	—	—	—	—
Galizische . . .	5	98,90 b	—	—	—
Gries-Sagianer . .	5	98,00 G	—	—	—
Gr. Russ. Eisenb.	5½	—	—	—	—
Transgorod-Dombr.	4½	96,75 G	—	—	—
Kursk-Charkow	4½	98,70 G	—	—	—
do. . . .	5	100,80 G	—	—	—
Kursk-Charkt.-Woron.	4	85,50 b	—	—	—
do. . . .	5	100,00 G	—	—	—
Lozowo-Sewastop.	5	92,50 G	—	—	—
Moskau-Jaroslawl	5	98,00 G	—	—	—
Moskau-Kursk . .	4½	94,50 G	—	—	—
Moscow-Minsk . .	4	88,00 G	—	—	—
Moscow-Smolensk	5	96,00 G	—	—	—
Orel-Grjaji . . .	5	98,00 G	—	—	—
do. . . .	6	106,00 G	—	—	—
Poti-Tiflis . . .	5	—	—	—	—
Riazan-Koslow . .	4	86,90 bG	—	—	—
Rjeschsk-Morsamsk	5	99,00 bG	—	—	—
Rostow-Wladikaukas	5	86,60 G	—	—	—
Rybinsk-Bologoje	4	86,00 G	—	—	—
Saraton-Samara	5	98,70 G	—	—	—
Südwestbahn . .	4	74,75 G	—	—	—
Transkaukasische .	5	90,00 G	—	—	—
Warschau-Terespol	5	95,90 b	—	—	—
Warschau-Wiener	5	96,00 G	—	—	—
do. . . .	6	105,90 G	—	—	—
do. . . .	4	88,40 G	—	—	—
Jarokow-Sedl. . .	5	88,25 G	—	—	—
Gallz.-Czern. Jas.	4	—	—	—	—
Centr.-Pacific rz.	4	—	—	—	—
do. . . .	5	—	—	—	—
do. . . .	6	—	—	—	—
do. . . .	7	—	—	—	—

Oest. Nordw. rz. 1889	5	95,80 b	—	—	—
Gbz.-Durl. rz. 1927/4	5	86,00 G	—	—	—
Gbz.-Durl. rz. 1933/4	4½	76,70 G	—	—	—
Illinois 1934	4½	98,50 b	—	—	—
Kansas-Mdb. rz. 1887/4	4	68,40 G	—	—	—
Mittl.-Oderbg. rz. 1933/4	4½	96,00 G	—	—	—
North.-Pac. rz. 1921/6	4	114,80 b	—	—	—
do. II. 1938/6	4	111,50 G	—	—	—
do. III. 1938/6	4	106,60 G	—	—	—
do. do. 1937/5	4	82,50 bG	—	—	—
Oreg. Railw. rz. 1925/5	4	95,90 G	—	—	—
Oest. Reag. rz. 1892/4	4	—	—	—	—
Pfälz. Ludw.-Bah. rz.	4	—	—	—	—
St. Louis S. Wh. I. 4	4	69,00 G	—	—	—
do. do. Bacome 4	4	82,00 G	—	—	—
St. P. St. Ld. rz. 1931/6	4	107,25 b	—	—	—
do. do. 1931/5	4	93,30 bG	—	—	—
Aachen-Mastricht	3½	85,00 G	—	—	—
Anatol. Eis.-Oblig.	5	94,30 bG	—	—	—
Arg. Nat. Anl. 1891	4	84,80 bG	—	—	—
Gotthard . . .	5	108,25 bG	—	—	—
Jtal. Eisenb.-Oblig.	3	54,30 bG	—	—	—
do. Mittelm.-Obligat.	4	83,10 G	—	—	—
Königs Wilh. III Obl.	4½	100,25 bG	—	—	—
do. 100 kull. fr.	4½	—	—	—	—
Lissabon-Oporto . .	5	—	—	—	—
Mexikanische . . .	6	—	—	—	—
Oest. Lit. A. . . .	4	75,60 bG	—	—	—
do. Lit. B. . . .	5	78,10 b	—	—	—
Oest. Gold. frfr. .	4	—	—	—	—
Oest. Kron. Rente	4	86,00 bG	—	—	—
Salz-Italienische .	3	57,75 b	—	—	—
Transvaal G.-L.	5	98,50 bG	—	—	—
do. do. 1894	4	—	—	—	—
do. do. 1890	4	—	—	—	—
Wilh. Luxemb. IX.	3	85,20 bG	—	—	—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Divid.	1890	1891		
Aach.-Mastr. .	3	—	—	—	—
Bergisch-Märk.	4½	4½	59,75 bG	—	—
Altenbg.-Zeitz	9½	—	—	—	—
Arelefeld . . .	4½	—	97,50 bG	—	—
Bochum . . .	4½	—	—	—	—
Dortm. Gron. .	4	—	100,40 b	—	—
Gulin-Tilsit . .	4	—	45,50 B	—	—
Hann. Gdenb. .	4½	4½	77,75 bG	—	—
Halb.-Blankenh.	4	—	108,00 b	—	—
Kiel-Hamb. Bergb.	10	9½	222,50 bG	—	—
Lübeck-Büchen .	5	—	145,25 b	—	—
Mainz-Ludwigh.	4½	—	112,50 b	—	—
Marienb.-Mlaw.	4	—	56,00 bG	—	—
Ostpr. Südbahn .	5	—	71,50 G	—	—
Saalbahn . . .	4	—	99,25 b	—	—
Stargard-Pos. .	4	—	102,10 b	—	—
Weimar Gera .	3½	—	17,40 B	—	—
Wernigerode . .	3	—	73,